

Gast: Luisa Neubauer

*Die Transkription wurde überwiegend maschinell erstellt.
Es gilt das im Podcast gesprochene Wort.*

Luisa Neubauer [00:00:00] Wir sind auch verzweifelt. Und wir sind auch hoffnungslos, immer wieder. Und wir sind auch ermüdet und ernüchtert. Und der einzige Unterschied, und das ist vielleicht das was, was Aktivistinnen von von anderen unterscheidet, ist die Schlussfolgerung, die wir daraus ziehen. Ist meine Verzweiflung und meine Müdigkeit und meine Ohnmacht ein Grund zu handeln oder ein Grund aufzugeben. Und für uns als Aktivistin ist unsere Verzweiflung ist der Ausgangspunkt von dem, was dann folgt, nämlich die Ermächtigung, die Emanzipation, das Loslegen, das Losgehen. Auch wenn es wirklich nur ein Schritt ist. Und noch ein Schritt und ein Gespräch und noch ein Gespräch und eine Runde teilen, was los ist. Und eine weitere Runde. Und auf einmal steht man mitten im Geschehen und stellt fest Ja. Die Welt gibt uns jeden Anlass, den wir brauchen, um sofort aufzugeben. Aber die Zukunft ist ja trotzdem da und die Zukunft beginnt ja sozusagen am nächsten Tag. Und die stellt trotzdem die Erwartung an uns. Und der ist völlig egal, wie verzweifelt der Status Quo ist, Der geht es nur darum, was wir daraus machen.

Jagoda Marinic [00:01:25] Herzlich willkommen bei Freiheit Deluxe. Mein Name ist Jagoda Marinic. Ich bin Autorin und Kolumnistin und spreche alle 14 Tage mit spannenden Persönlichkeiten über Fragen der Freiheit. Meine Gäste sind Menschen, die Impulse geben und Debatten anstoßen. Persönlichkeiten, die mich inspirieren, vielschichtiger über Freiheit nachzudenken oder sie aus einem ganz neuen Blickwinkel heraus zu erkunden. In der heutigen Folge geht es um ein Thema, das mich das ganze letzte Jahr beschäftigt hat. Ziviler Ungehorsam. In einer Zeit, in der wir die global gesteckten Klimaziele zu verfehlen scheinen, riskieren immer mehr Menschen radikale Reformen des Protests. In der Folge entstehen Menschen, die empört sind über blockierte Straßen und andere, die vor den Folgen warnen, wenn es heißt Weiter so! Die Klima Proteste scheinen lauter zu werden, je unwahrscheinlicher es wird, die beim Pariser Abkommen gestellten Ziele einzuhalten. Um solche und ähnliche Fragen zu besprechen, die Klimakrise und Fragen des zivilen Ungehorsams habe ich mir für die heutige Folge Luisa Neubauer eingeladen. Ende Dezember feierte Friede ist vor Future sein vierjähriges Bestehen. Seit vier Jahren bringt Luisa Neubauer gemeinsam mit vielen anderen Aktivistinnen in Deutschland und weltweit Menschen auf die Straßen. Sie demonstriert, spricht eloquent in Talkshows, hat ein eigenen Podcast 1,5 Grad, in dem sie aufklärt. Luisa hat inzwischen drei Bücher zum Thema geschrieben, zuletzt gemeinsam mit ihrer Großmutter Dagmar Reemtsma. Gegen die Ohnmacht, indem sie mit einem Ton der Zuversicht die großen Krisen unserer Zeit generationenübergreifend besprechen.

Zuletzt protestierte Luisa mit Greta Thunberg und vielen anderen in Lückerath. Dabei wurde sie von der Polizei abgeführt und streitet seither oft trotz harscher Kritik gegen den Deal mit RWE. Ich freue mich sehr, dass sie sich Zeit genommen hat für Freiheit Deluxe und jetzt bei uns zu Gast ist. Herzlich willkommen, Luisa Neubauer!

Luisa Neubauer [00:03:27] Hallo.

Jagoda Marinic [00:03:29] Hallo! Schön, dass du da bist und ich hoffe, du hast uns ein Freiheitszitat mitgebracht.

Luisa Neubauer [00:03:40] Ähm, ja, das geht so: Ich bin abhängig. Das befreit mich. Ich kann endlich handeln. Und es kommt aus dem Buch „Zur Entstehung einer ökologischen Klasse“ von Bruno Latour und Nicolas Schulz, dass ich allen allen sehr ans Herz legen kann.

Jagoda Marinic [00:03:59] Und wahrscheinlich wirst du trotzdem viele andere mögliche Zitate zur Auswahl gehabt haben. Warum hast du dich für dieses entschieden?

Luisa Neubauer [00:04:09] Die Freiheitsdiskurse, die ohne Ökologie geführt werden, also ohne das Bewusstsein darüber, dass wir nicht nur von einer Welt leben, sondern auch in einer Welt leben. Die zählen in meiner Wahrnehmung sehr oft auf einen eigenen Freiheitsbegriff ab, der Freiheit mit Unabhängigkeit gleichstellt und auch da so eine Art, ja eine Art Abhängigkeit von der scheinbaren Unabhängigkeit schafft. Wenn das Sinn macht und was ich in diesem Buch oder auch überhaupt in der Auseinandersetzung mit der Ökologie und mit unserem Umgang mit der Welt so bedeutsam finde, ist die Tatsache, dass wir nicht unabhängig sind. Wir sind abhängig als Menschheit, als Menschenwesen, als Lebewesen auf dieser Welt. Wir sind abhängig von von einem Lebens Grund auf und von dem wir leben und den Lebewesen um uns herum. Kein Mensch würde auch nur einen einzigen Tag auf der Welt überleben können, wäre es nicht um das ökologische Netz und die Erkenntnis und die Akzeptanz dessen, dass wir in dieser Abhängigkeit sind. Das hat in meinen Augen etwas sehr, sehr Befreiendes. Das fasst dieses Zitat zusammen Ich bin abhängig, das befreit mich. Und dann geht es weiter. Ich kann endlich handeln. Wir müssen nicht in einer Art Ohnmacht verharren und uns hier allen allen Dingen ausgesetzt fühlen, sondern wir kennen diese, diese Abhängigkeit, in der wir sind. Wir können sie umarmen und wir können mit ihr sozusagen nach vorne tanzen. Ja, höre ich jetzt.

Jagoda Marinic [00:05:42] Zwei, zwei widersprüchliche Fragen und Gedanken. Ich glaube, den ersten ist schon vergessen, wer der erste war. Wenn du dann sagst, man kann ins Handeln kommen und das ist dann wiederum eine Freiheit, aber die ist ja dann wieder eine Ablösung von der Abhängigkeit mit anderen, nämlich mit all jenen, die da nicht rein wollen in diese Freiheit. Also da entsteht ja trotzdem, glaube ich, so ein Spannungsfeld zwischen abhängig mit allen. Und plötzlich gehst du los mit vielen

anderen. Die, die deine Abhängigkeits Verständnisse haben lässt, aber auch andere hinter dir oder andere draußen. Entsteht da für dich ein Spannungsfeld, wenn du das so lebst?

Luisa Neubauer [00:06:23] Nein, kein bisschen. Denn für mich ist Abhängigkeit und Handlungsunfähigkeit nicht das nicht das Gleiche, auch Abhängigkeit und Ohnmacht. Nicht. Dass ich akzeptiere, dass ich eingebettet bin in ein Lebens Netz der Welt, das erlaubt in meiner Auffassung viel eher informiert und bewusst und strategisch zu handeln und nicht sich ununterbrochen weiter hinein reiten zu müssen in die dann doch oft ideologischen Debatten darüber, über eine scheinbare Freiheit von allem und jedem, die sich in so einer maximal konsumorientierten Hochgeschwindigkeit Liberalismus auslebt.

Jagoda Marinic [00:07:04] Da reden wir gleich nachher auch noch mal drüber, dass es auch mit Bernd Ulrich viel dazu geschrieben, wie sich dieser Freiheitsbegriff heute verwandelt. Und ich möchte aber doch den ersten Gedanken, dem wir vorhin entfallen war, nämlich dass die Art und Weise, wie du das einbringst, musste ich doch an Erich Fromm denken und diese die Furcht vor der Freiheit, dass es eben auch eine große Zeit gab, in dem man Individuen ja befreien wollte vor einem Gefühl der vielleicht Überidentifikation mit den anderen und auch irgendwie sagen so wir müssen das Individuum, die freien Entscheidungen, der freie Wille, natürlich die Liebe zu den anderen, aber trotzdem auch die Liebe zum Eigenen. Und dass ich mehr den Diskurs hatte, der manchmal auch dominiert. Aber ja, die Freiheit als das, was wir eigentlich fürchten, weil wir gar nicht wissen, wie groß und frei wir sein können. Und in deinem Zitat klingt es ja wiederum eher, wenn wir übersetzen würde als Erich Fromm Die Furcht vor der Abhängigkeit, also dass viele heute vielleicht eher auch eine gewisse Furcht haben. Diese Abhängigkeit, die du ja als etwas sehr lebenswertes und auch dein Leben Bereicherndes beschreibst, aber auch die das als Bedrohung empfinden. Kann es sein für dich oder macht es?

Luisa Neubauer [00:08:17] Ja, ich glaube, die. Oder anders. Wenn man so Survival Guides liest, wie man sich vor der Apokalypse oder so was. Dann steht zumindest in den klugen Survival Guides steht nicht drin. Er horte alles um dich an was du haben kannst. Wasser und Medikamente und Essen für drei Monate und rüste dich auf und baue dir was auch immer für Fensterläden ein. Sondern in Survival Guides steht als allererster Schritt: Gucke um dich herum, denn du alleine ausgerüstet in der Apokalypse, bringt nichts, wenn alle um dich herum nicht ausgerüstet sind. Denn dann entstehen nur Konflikte und dann geht es niemandem sicher, du und dich alleine da rein, das funktioniert nicht. Du bist angewiesen auf ein Umfeld, das gleichermaßen ausgestattet ist. So, wenn man jetzt in dieses Jahrhundert zurückgeht, was heißt das für unser Hier und Jetzt? Und das heißt in meinen Augen, dass die Akzeptanz davon, dass wir in einer in einer Interdependenz Welt leben, in der ich nur sehr partiell wirklich frei bin, etwas zu tun, vorausgesetzt, meine Freiheit endet wirklich auch in meiner Wahrnehmung dort, wo die Freiheit des anderen eingeschränkt wird, dann begeben wir uns eben auf ein kollektives

Selbstbewusstsein und Bewusstsein hin. Ein jeder, jedes Stückchen Obst, was ich heute kaufe, bedeutet für irgendwen anders auf der Welt, hat irgendeine Form von Konsequenz. Jedes Stückchen Plastik hat eine Konsequenz, nicht nur für jemanden hier, sondern für für Menschen nächsten fünf Generationen. Also die Idee davon, dass wir wirklich frei und unabhängig nur für uns selbst noch Entscheidungen fällen können in dieser Welt. Ja, das ist in meinen Augen sehr oft ein Trugschluss. Und die Akzeptanz dessen macht mir keine Angst. Um auf deine Frage zurückzukommen, sondern ist in meinen Augen viel eher eine Grundlage, eine Arbeitsgrundlage, die uns dann ermöglicht, eben mit diesem Kontext, in dem wir uns wiederfinden, loszuziehen und das Beste draus zu machen.

Jagoda Marinic [00:10:15] Wie bewusst glaubst du, sind wir in den gesellschaftlichen Diskursen dieser Interdependenz? Also wie präsent ist uns das?

Luisa Neubauer [00:10:23] Na ja, das Interessante ist ja oft, dass wir das Eine leben und dann aber das, was wir eigentlich in unserem Leben wahrnehmen, so schwer glauben können. Also ganz banale Beispiele Eltern, die irgendwie das Gefühl haben, mit dem Lehrer stimmt was nicht von dem Kind. Die tun sich ja in der Regel ganz intuitiv zuerst mit anderen Eltern zusammen und überlegen, ob das vielleicht auch blöd gelaufen. Vielleicht müssen wir mal gemeinsam Gespräch suchen. Ganz selbstverständlich wird davon ausgegangen, im Kollektiv sind wir stärker. Ähm Kinder, die auf der Straße Müll finden, sind ja sehr oft sehr, sehr. Da haben wir oft so eine Art verstörendes Erlebnis, weil sie denken, Was macht dieser Müll hier, warum liegt er da? Ich dachte, wir sollen nicht auf den Boden, den Müll schmeißen, Irgendwer muss ihn doch wieder aufheben. Also ganz intuitiv ist da auch eine Auseinandersetzung mit den Stoffen in unserer Welt da, die schon 5-jährige begreifen können. Und wiederum andere gucken natürlich ganz selbstverständlich beim Einkaufen darauf. Wo kommen jetzt eigentlich diese Eier her? Man denkt dann schon, irgendwo muss es zu diesem Ei auch ein Huhn geben. Und wenn ich dieses jetzt kaufe, dann bin ich auch schon ganz ein bisschen mitverantwortlich für die Lebensbedingungen von diesem Huhn. Das ist ja etwas, was uns ganz selbstverständlich auch ganz alltäglich umgibt. All diese Erfahrung mit den, mit diesen Abhängigkeiten und Zusammenhängen, in denen wir uns da wiederfinden. Und andererseits ist sowohl das die Fragen von Die Eltern tun sich zusammen, also dieses kollektive Organisieren. Das andere ist die Verantwortungsübernahme der Einzelnen, die aber auch eben wie mit dem mit dem kleinen Zigaretten Dreck auf dem Boden oder eben auch die Frage von globalisierte Lieferketten Wie tragen wir Verantwortung mit für die Bedingungen, in denen wir leben und von denen wir dann auch zehren? Das sind alles Dinge, zu denen ich das Gefühl habe, wir haben gesellschaftlich ein sehr paradoxes Verhältnis dazu. Wir leben es sehr doll, ohne es sozusagen so sehr in diskursiv zu integrieren.

Jagoda Marinic [00:12:24] Und da fiel mir auch ein Satz auf, den du mal gesagt hast, nämlich dass du sagst, man überlegt sich beim Einkauf, wo kommt das her? Natürlich, manche können sich mehr oder weniger leisten, sich das zu überlegen.

Also wenn man jetzt sieht, wie die Preise auch gestiegen sind von Lebensmitteln, aber gleichzeitig gesagt, dass du an einer Stelle das fand ich noch interessanter als auch die soziale Frage war, wenn wir uns entscheiden, nicht darüber nachzudenken, wenn wir uns entscheiden, eben nicht über Bedingungen nachzudenken, unter denen wir leben. Und indem wir konsumieren, unterstützen wir eigentlich das, was jetzt ist. Also es gibt kein Nichthandeln in dem Fall ja.

Luisa Neubauer [00:13:02] Es gibt keinen neutralen Ort, der jetzt zwei, zwei große Fragen. Der eine ist die soziale Frage in der Klimakatastrophe. Und das, finde ich, ist eine ganz bedeutsame Frage, die oft, recht kurzatmig diskutiert wird. Die Argumentation ist dann oft Menschen mit weniger Geld können sich es nicht leisten, Bio Eier zu kaufen. Und deswegen dürfen wir nicht darüber reden, dass konventionelle Eier eigentlich Tierrechte verletzen. Das würde ja Menschen in eine Mitschuld nehmen, die dafür nichts können, weil sie haben ja wenig Geld. Was in dieser Argumentationskette ausgeblendet wird, ist ja in meinen Augen diese Frage von Respekt. Wieso ist das, Wieso ist eine akzeptable Zumutung für Menschen mit geringem Einkommen durch ihren Konsum zwangsläufig mitverantwortlich gemacht zu werden für bestimmte Arten von Hühnern? Ist nicht dahinter die Implikation Menschen, die weniger verdienen, haben auch weniger Werte? Das finde ich respektlos ehrlicherweise. Und mein Anspruch wäre viel mehr völlig unabhängig von dem Einkommen von einer Person. Oder können wir gerne Einkommensverteilung Debatten führen? Sollte niemandem zugemutet werden, diese Art von was auch immer Tierleid mitzutragen. Das heißt und auf einmal die Sache um auf einmal ist es weniger eine Frage von wie billig muss das Essen gemacht werden, damit alle konsumiert werden können? Hinzu? Wieso mutet man Menschen zu, die ohnehin schon härter haben als die meisten anderen, dann auch noch, sich mit solcher Art von Tierhaltung gemein machen zu müssen.

Jagoda Marinic [00:14:43] Und keine Wahl zu haben? Wenn du denkst also wenn du vor einem Hähnchen stehst und du wirst Pute kaufen, die muss ich Fleisch essen. Aber wenn ich es tue, dann hast du eben Menschen mit wenig Einkommen. Die müssen Fleisch zu Bedingungen kaufen, die mit Penicillin, mit Haltungsverfälschungen, die man halt so nicht unterstützen will. Man kann sich aus ökonomischen Gründen gar nicht umentscheiden. Genauso wie ich mich manchmal frage brauchst du, Ist es eigentlich gut, dass wir ein Biosiegel erfunden haben, wo man dann das markiert, was eben gesund ist? Statt zu sagen, eigentlich müsste man versuchen, diesen Standard zum Wirtschaftsstandart irgendwie hinzubekommen. Also man hat ja eigentlich aufgegeben zu sagen, man gibt den Menschen Essen, das eben nicht verseucht ist, dass man dann nicht das bessere Extra markieren muss. Und solche Ansprüche wieder zurückzugeben, statt nach unten zu kritisieren und sagen, die konsumieren so viel vom schlechten Essen und sie dann auch noch vielleicht dafür anzugreifen.

Luisa Neubauer [00:15:39] Ja. Das ist richtig. Und die dahinter stehen natürlich die Fragen von Was muss Essen wert sein? Und wenn wir anerkennen, dass wir nicht

kategorisch das recht haben, mit fühlenden Lebewesen um uns herum, sozusagen wie den wie den Hühnern umzugehen, als wären das leblose Objekte, die nichts davon mitbekommen. Angenommen, wie wir das anerkennen, muss ich natürlich auch die Frage stellen okay, was heißt das denn für ein Mindestlohn? Was heißt das für ein Hartz? In diesem Falle Bürgergeld? Wo muss es denn angesetzt sein, um zu gewährleisten, dass sich dann alle Menschen ein Mindestmaß an verantwortungsvoller Ernährung und tierrechtskonforme Ernährung leisten können? Und wie gesagt, ich glaube, es gibt da eine gewisse Tendenz auf dem Rücken der der Ärmern es zu verpassen. Unser Wertefundament dort anzulegen, wo es substantielle Veränderungen geben müsste und im Sinne scheinbar im Namen der sogenannten armen Menschen Tier Rechts Verbrechen zu verteidigen, wo es doch eigentlich in dem Fall vielmehr darum geht, einen Status quo zu verteidigen, in dem, was auch immer für Haltungen das Thema durchgewunken werden. Und da hast du recht, ich glaube, da ist ein Siegel nur bedingt hilfreich. Also müsste man damit anfangen, dass nicht diejenigen gesiegelt werden, die gut sind, sondern diejenigen gelabelt werden, die nicht gut sind. Um dieses fröhlich lockere Hier kannst du noch was für dein Karma Energie von diesen Siegern wegzunehmen, sondern mal klar zu machen Worum geht es denn eigentlich bei diesen Degenhardt? Ein Mindestmaß formuliert an Tierschutz, was gewährleistet werden muss, was ja auch laut neuesten Untersuchungen ja auch nur bedingt gewährleistet wird. Also das wäre schon mal vielleicht ein Anfang.

Jagoda Marinic [00:17:27] Louisa, du hast jetzt einige Jahre diese erfolgreichen Klimabewegung hinter dir. Du hast zig solcher Gespräche geführt. Du hast zu jedem Thema wahrscheinlich danach 100 Gegenstimmen gehört und den Halbsatz, den du falsch gesprochen hast, kriegst du morgen eine Mail, der sich beschwert, dass dies das Wie frei hast du das Gefühl? Kannst du überhaupt noch reden? Oder kalkuliert dein Kopf eigentlich all die Stimmen, die potenziell jetzt was sagen, immer für dich mit hoch? Hast du das Gefühl, dass eigentlich dein dein Reden inzwischen auf eine andere Art so belastet ist wie das von Politikern?

Luisa Neubauer [00:18:02] Hm. Hmm. Nein. Ich, ähm, es gibt da manchmal, wenn ich in irgendwelchen Talkshows sitzt oder so was, sagen dann Menschen danach. Okay, das war jetzt mutig, dass du das so und so gesagt hast. Und ich habe, glaube ich, durch meine Arbeit als Aktivistin für mich festgestellt, was der Mut eigentlich für mich ist. Und das ist es nicht, was zu sagen, obwohl man weiß, es wird dafür einen Backlash geben, sondern vielmehr danach stehen zu bleiben. Das ist für mich viel mehr, wo ich merke, da verändert sich was. Dort, wo. Da wird es für mich schwieriger, meine Sagen, meine diskursiven Freiräume zu verteidigen. Das das Herausgehen und was zu sagen. Ja, dass es in meinen Augen nicht so, das hat sich für mich nicht verändert. Was ich was für mich aufwändiger geworden ist, ist, danach nicht so zusammen zu zucken. Wenn ich dann merke okay, jetzt geht irgendwas los, jetzt hat das irgendwer so und so aufbereitet und zieht daraus was auch immer für Schlüsse. Und das ist der Augenblick, wo ich glaube, für mich auch so was wie die, die die Funktion einer Haltung so bedeutsam ist. Wofür kommt denn Haltung? Es

kommt von Halt und Detail. Halte ich mich sozusagen in diesem Augenblick oder bleibe ich in diesem Augenblick? Bleibe ich, bleibt meine Haltung aufrecht und arbeitet nicht an seiner eigenen, also im eigenen Rückzug. Und das hat sich, glaube ich, einfach um auf diese Veränderung einzugehen, die du angesprochen hast. Das halte ich für mich ein bisschen verändert. Dass die Wucht natürlich viel größer ist von keine Ahnung, Social Media, Hate Wellen oder was auch immer und ich dann im Nachhinein mich konzentrieren muss, bei mir zu bleiben und mich nicht da in so einer in solche Strudel hineinzubegeben.

Jagoda Marinic [00:19:59] Hast du das Gefühl, dieses Festhalten oder halten was du sagst oder so müsste eigentlich immer stärker werden. Das natürlich durch die erhöhte Reichweite, durch das plötzlich. Ich hab gelesen, was erst 2019 sozusagen auf der Bildfläche erschienen bist. Da waren natürlich alle erstmal beeindruckt. Da ist ein junger Mensch, der will so viel, der, der kann sehr schnell sozusagen eine Sprache finden, die medial gut Anklang fand oder viele Menschen erreicht hat, die aber auch Debatten ausgelöst hat. Also diese anfängliche Faszination. Und dann bist du eben so, wie du sagst, hast du deine Haltung gefunden. Dann kam aber auch so die erste Welle auf. Ihre Haltung stößt aber jetzt gegen unsere Pläne. Also da ist plötzlich auch der Widerstand. Dann bist du für manche zum Feindbild geworden, zum Prototyp, zur Projektionsfläche. Also manchmal, wenn ich das so lese, dann Du beschreibst es jetzt so ja, man muss da stehen bleiben. Aber dieses Stehenbleiben. Ja, erstens finde ich, wird die Wucht des Widerstandes quasi wächst fast exponential zu deiner Reichweite. Es kommt immer krasser und immer wütender, was natürlich auch ein Zeichen sein könnte für deine Wirkmacht. Aber woher glaubst du, kommt diese, dass sie jetzt extremer auf dich reagieren? Manche stimmen. Ist es, weil du mehr Haltung hast? Ist es, weil du mehr Reichweite hast? Ist es, weil deine Position innerhalb der letzten vier Jahren vielleicht extremer oder radikaler geworden sind? Woher kommt das Phänomen, dass es immer mehr auch Clash gibt? Und auch jetzt gibt es Artikel, da werde ich schon fast, auch wenn ich jetzt du Neutrum wäre es eigentlich so? Was geht da ab, dass die mit solcher Wucht dagegen wettern müssen? Woher erklärst du dir, wie erklärst du dir das? Weil du ihre Lebenswelt anfasst, weil du gegen eine starke Lobby ihrer Weltanschauung agierst. Und also beobachte ich selber Am Anfang war so toll eine junge Frau in Deutschland kann auch eine bewegen und da war auch so eine Faszination mit dieser, mit diesem positiven, was in deiner Arbeit steckt, was jetzt auch das Time Magazine belohnt hat und beschrieben hat, mit zu den wichtigsten Menschen weltweit gezählt zu werden, die gehört werden, was du auch wirst und aber auch eben diese Stimmen, die sich sehr bedroht fühlen.

Luisa Neubauer [00:22:10] Naja, ich glaube, wenn man sich anguckt, wie das Wetter lief, dann war das schon von Anfang an ein ganz krasser Clash, der da, der da ablief. Ich habe mir letztens noch mal ein Interview angeguckt, was ich in einer Abend Sendung eines großen öffentlichen Senders gegeben habe und da wurde ich live im Interview gefragt, ob wir bei der Show Future paraphrasiert nicht nur eigentlich so eine Art Marionette von den Umwelt sind, mehr oder weniger. Und das war eine von

diesen Fragen, die uns ganz selbstverständlich als jungen Leuten da so an den Kopf geworfen wurden. Und ich weiß noch, wie ich das saß und dachte Ich kann nicht glauben, dass ich grad diese Frage beantworten muss. Aber es war schon von Tag eins an eigentlich ein Grundmisstrauen im Raum. Warum machen die das? Was wollen die davon haben? Die ganzen Fragen von Machen die damit Geld oder wollen die nicht eigentlich alle nur in die Politik gehen und ihre Karrieren aufbauen oder so? Es gab schon von Tag eins auf YouTube In Deutschland stand die große Frage im Raum. Denn was ist eigentlich unser Streben, was niemand sieht? Was steckt hinter dieser Art von Klima, Klimaziele, Klimagerechtigkeit? Und dann gab es sicherlich eine lange Phase, in der man festgestellt hat, wie das mit den jungen Menschen das nimmt. Jetzt erst. Das ebbt jetzt erst mal nicht ab, das wird mehr. Dann gab es natürlich viele Menschen, die in diesen großen Konflikten, die da aufkamen, gesagt haben Ja, das ist gut und richtig, und dann ist etwas eingetreten. Das war eine ganz interessante Phase, der sich immer mehr Menschen mit dem und auch Institutionen mit der Klimafrage gemein gemacht haben, verstanden haben. Ökologie, das betrifft auch mich. Ich muss da auch irgendwie was machen. Und dann ist auch so eine Geschäftigkeit eingetreten, wenn man ganz genau hinguckt. Bei den ganz großen Playern, also bei großen Unternehmen oder bei großen Parteien, ist diese Geschäftigkeit zumindest zum großen Teil in der Marketingabteilung eingetreten. Also die grüne PR-Maschinerie ist los gerollt und dann wurden die Reden gehalten und dann war es irgendwann ja auch undenkbar, dass ein Kanzler sich noch hinstellt und in einer Rede sagte, dass Klima nicht vorkommt. Das war dann irgendwie auch ganz normal und ganz selbstverständlich, dass das Klima Vokabular sich aufgestaut wird. Und dann kam es zu einer Pandemie und Krieg. Dann kam sozusagen verschiedene vier verschiedene Elemente dazu. Es gab eine Zerstreung noch mal in der in der Krisen Aufmerksamkeit und jetzt glaube ich, sind wir an dem Punkt, dass von außen so wahnsinnig gut alles aussieht. Und ich könnte mir vorstellen, dass zumindest einige von den Ministern oder Entscheider innen in der Politik, aber eben auch in der Wirtschaft jetzt mittlerweile so viele Reden über Klima und was wir alles machen müssen, gehalten haben, das vielleicht auch selbst glauben, dass die Dinge vorangehen und dass wir doch alle auf einem guten Weg sind, dass wir da schon genug machen. Das heißt, man hat im Endeffekt investiert, man hat sich ein bisschen gemein gemacht, ein Stückweit zumindest mit der Sache. Und man findet jetzt, das ist eigentlich auch alles ganz gut so, und das ist der Punkt einer, ich würde fast sagen maximalen Verletzlichkeit, in der man ja auch irgendwie da so drin hat. Man hat da was, man hat sich da so ein bisschen rein investiert und jetzt kommen wir und sagen Leute, wir würden dann gerne noch mal über die Zahlen sprechen, weil die gehen gar nicht auf. Und die Zahlen sagen, wir laufen auf einem Fahrtrichtung 234 Grad hin, global. Es gibt so viele fossile Versprechen, die schon gemacht haben, fossile Verträge zwischen Unternehmen und Regierung, wie jetzt zum Beispiel im Falle von RWE und Lückerath, die wenn man die alle zusammenrechnet, global, dann geht das alles vorne und hinten nicht auf. Das heißt, man wird irgendwie ein Versprechen, irgendwie neu verhandeln müssen. Wir haben Verfassungsgerichtsurteil, was uns unglaubliche Möglichkeiten gibt im Klimaschutz. Aber eigentlich wird es in der Wirklichkeit nicht so richtig dran gehalten. Kurzum Wir

kommen mit noch einer viel schlimmeren Nachricht um die Ecke. Nicht nur wir haben ein Problem mit dem Klima, sondern ihr dachtet, ihr macht genug, aber es reicht nicht. Und das löst natürlich unendlich viel aus auf der einen Seite. Und dazu erleben natürlich auch immer mehr Menschen, gar nicht nur in der Politik, sondern auch gesellschaftlich, dass wir da ganz schön nervig im Weg rumstehen, dass ja auch ein bisschen der Job als Aktivistin zu nerven und den Leuten das zu sagen, was sie nicht hören wollen und sozusagen die Handlungszwang auf den Tisch zu legen, vor dem man sich verstecken will. Und das löst natürlich ganz viel. Ich will da jetzt nicht irgendwelche Hate schönreden oder sozusagen so erklärbar machen, aber ich finde es kein bisschen überraschend, dass diese Wucht da ist. Und ich finde es auch nicht überraschend, dass Leute, die merken, wir treffen jetzt irgendwie, wir treffen Regierungschefs, wir treffen sie, wir werden eingeladen, wir können in großen Orten reden, dass Menschen natürlich auch merken, wie mächtig die ökologischen Bewegung gerade werden und dementsprechend auch neue Feindbilder entstehen. Eine sehr lange Antwort auf deine Frage.

Jagoda Marinic [00:26:53] Sehr gut. Sehr gut. Wir sind dafür. Gibt es uns gut. Und ich greife einen Satz raus, nämlich diesen Gedanken, dem ich gerade beschäftigt, weil ja alle darüber reden. Ja, die Klima Bewegungen, die radikalieren sich also die man beschreibt quasi immer eine sich anbahnende extreme Entwicklung bei jenen, die sich für das Klima einsetzen. Wenn du jetzt aber beispielsweise sagst, wenn du beispielsweise sagst das Problem jetzt ist ist, dass die Klima Proteste eigentlich gewachsen sind, nämlich von erstens mal redet überhaupt übers Klima. Nehmt es mal mit auf die Agenda 2019, dann Gespräch mit Altmaier. Damals war noch nur Kohleausstieg 2038. Alles was ihr jetzt durch, also alles was jetzt normales war, damals noch radikal. Aber es war dieses erste Gespräch. Und jetzt kommst du zu diesem Satz, in dem du sagst Ja, die Haltung der Regierung ist jetzt im Moment, wir tun doch schon alles, wir laden euch ein, wir beziehen euch ein und es reicht nicht mehr. Und dann kommen wir jetzt gesellschaftlich an den Punkt, wo ganz viele gerne diskutieren würden, wie radikal die Klima Protestierenden sind, wo man sich, wenn man das sieht, vielleicht fragen müsste, ob nicht einfach dann an dem Punkt die Unterlassungen jetzt vielleicht noch radikaler sind, weil man jetzt ja auch vieles anerkennt und noch mehr weiß. Also dass man angesichts einer erhöhten Aufklärung und einer erhöhten gesellschaftlichen Debatte und Bewusstsein usw trotzdem nicht politisch all das tut, was notwendig wäre. Also kann man quasi diesen Radikalisierung Vorwurf zurück spiegeln, als im Sinne von, dass die Unterlassungen Handlungen auch noch radikaler sind.

Luisa Neubauer [00:28:30] Das ist sehr interessant. Ich glaube da kommen verschiedene Sachen zusammen. Das eine ist durch das erhöhte Bewusstsein, durch diese wahnsinnig akkurate Forschung fliegt natürlich ein Konzept auf, mit dem man bisher probiert hat, das sich so ein bisschen durch die Klimakrise durch zu schummeln. Und das war das Konzept der kalkulierten Überraschung, also dass man immer wieder verblüfft war, was jetzt für eine Klimakatastrophe eintritt. Dann krass, dass jetzt eine Hungersnot wird. Das hätte ja niemals niemand denken

können. Da sind ja so viele Menschen irgendwie am Hungern. Krass. Und dann kommt die Flut im Ahrtal und man steht da und sagt Wow, das hätte man ja gar nicht ahnen können. Also ohne dass man es explizit aussprechen muss, dass der ganze, das ganze Auftreten impliziert. Wir sind ja ganz geschockt, weil da ist etwas völlig überraschend eingetreten durch die Klimaforschung, die Berichterstattung, die die Analysen, die uns ja eins zu eins skizzieren, was wir gerade anrichten und wo wir uns darauf hinbewegen, dekonstruiert natürlich die Herangehensweise. Und das sorgt dafür, dass ähm auf der einen Seite ein Hauptpfeiler der bisherigen Klimapolitik oder nicht Klimapolitik nicht mehr aufgeht. Also die wir machen weiter wie immer. Und wenn dann die Klimakatastrophe eintritt, sind wir überrascht und versprechen baldige Besserung. Und dann machen wir weiter wie bisher. Das geht natürlich nicht mehr, weil die Klimaforschung ist da, und die fragt jeden Tag Leute, was sollen wir noch machen? Sollen wir noch mal das Klima, einmal eins für euch tanzen? Dann muss man natürlich davon ableiten, ergibt sich eine ganz andere Art von Verantwortungslosigkeit. Das gibt es, kann man ja auch juristisch unterscheiden, das wissen die Juristen und Juristen natürlich alles viel besser. Dass es natürlich einen großen Unterschied gibt, wie bewusst oder unbewusst man eine Handlung oder Handlung eingeht. Also es kann ja niemand mehr eine Regierung erklären. Sie wissen nicht, in welches Risiko sie Gesellschaften rein manövrieren, wenn sie nicht handeln. Um ein ganz plastisches Beispiel zu nehmen, was ich immer sehr, sehr eindrücklich finde Wir erinnern die Flut im Ahrtal und ich habe kurz danach mit ihm, mit Klimaforschern, nämlich Geologen gesprochen, die gesagt haben, sie sind ganz verzweifelt, weil die haben natürlich gewarnt, So eine Flut musste irgendwann kommen, in dem Jahr oder den Jahren darauf. Es war ein Risiko Gebiet. Es war klar, dass der Schutz nicht reicht. Es war klar, dass die Warnsysteme nicht reichen und sie haben da schon eine sehr mutwillige nicht Handlung gesehen. Und sie sagen aber was sie noch mehr stört oder was sie noch mehr verstört, ist die Tatsache, dass ihre Analysen und Berechnungen relativ klar machen In den Jahren 20 70 aufwärts wird es perspektivisch in Deutschland, wenn wir nicht radikal den Klimavertrag ändern, auf dem wir sind so eine Flut wie im Tal. Alle zwei Wochen geben alle zwei Wochen ein Extremwetterereignisse wie im April in Deutschland. Das sind Schäden, Kosten, Katastrophen, die das kann man sich gar nicht vorstellen. Das kann man auch nicht verarbeiten, da wo wir hin sind. Und diese Wissenschaftlerin sagen, wir haben jetzt ja diese Daten, das muss doch politisch etwas auslösen. Und bisher tut es das halt im Endeffekt nicht, also in keiner nennenswerten Art und Weise. An der Stelle sehen wir natürlich, dass die Nicht Handlungen der Regierung mit einem wachsenden Grad immer radikaler wird. Es gibt aber noch was anderes. Das ist die Zeit. Also das Natürlich, wäre ich Klimaaktivisten gewesen vor 20 Jahren, wären meine Forderungen natürlich weniger radikal gewesen, weil ich hätte dann sagen können Leute, lasst uns doch mal in den nächsten 25 Jahren ganz genüsslich, ganz gemütlich aus der Kohle aussteigen. Jetzt sagen wir aber also die Zeit rennt davon. Es muss jetzt ganz dringend was passieren. Kohle nicht später als 2030 und in nur ganz kleinen Mengen mit dem geringeren Zeitraum, den es auch zum Bleiben radikalisiert sich da natürlich an der Notwendigkeit von etwas.

Jagoda Marinic [00:32:25] Aber da habe ich auch bei ganz vielen das Gefühl, dass da dieses, was diese, diese Verdrängung Leistung und auch manchmal bei den Klimaleugner, also Klima Krisen Leugnern, diese Instinkte zu bedienen und zu sagen Na ja, man hat uns immer schon eine Geschichte erzählt, woran die Welt untergeht. Und das sind sozusagen die apokalyptischen Phantasien und ihr seid eine Endzeit Bewegung. Und man hat dann bei einem Regenwald die Welt auch noch untergehen sollen, oder wer hat nicht alles vom sauren Regen gewarnt? Also das Ozonloch hätte die Erde lebensunwert machen können. Also dass man irgendwie auch so einen Dreh findet zu sagen, na ja, irgendeine Weltuntergangs Fantasie gab es immer. Und gerade die Ökobewegung ist jetzt sozusagen eine der der Bewegungen, die sich dem am meisten verschrieben haben soll. Und dass man auch damit sagt, die Erde reguliert sich doch am Ende auch irgendwo wieder. Also du kennst die Figuren, mit denen man die Menschen beruhigt und wo man auch versucht, glaube ich, so dieses weiter so ein Stück weit mit einem guten Gewissen zu ermöglichen. Wie fühlst du dich, wenn du merkst, wie leicht auch solche Knöpfe gedrückt werden können? So, jetzt reden die wieder vom Weltuntergang. Dabei haben wir den schon hundertmal überlebt. Und warum sollte es ausgerechnet bei denen richtig sein? Und das geht ja auch hin bis zur Wissenschaftsleugnung. Das sind ja auch alles Dinge, gegen die man dann ankämpft als Aktivistinnen und als Bewegung.

Luisa Neubauer [00:33:45] Na ja, ist natürlich auf einer gewissen Ebene auch ein bisschen lustig, weil zum Beispiel das Ozonloch ist super. Das sogenannte Ozonloch ist natürlich ein super Beispiel oder auch der saure Regen. Da hat mal richtig Remmidemmi gemacht, da hat man auf den Tisch geklopft und gesagt leider, es geht gar nicht weiter. Das wird ein Riesendrama werden, es muss gehandelt werden, man hat alles raus gepackt an eine apokalyptische Rhetorik, die die Krisen waren ja auch real und groß und schlimm. Na ja, und dann wurde gehandelt. Also letztendlich wäre die die Lehre daraus, die die Lektion wäre. Und Gott sei Dank hat man damals mit der Dramatik nicht hinterm Berg gehalten, sondern man hat die Situation so geschildert, wie sie war und dann wurde entsprechend eingelenkt, zumindest in gewisser Art und Weise. Das heißt da, was müsste man eigentlich als Klimabewegung? Es hat eine Motivation, schüren zu sagen okay, manchmal kann das funktionieren. Ich glaube, es gibt aber durchaus in der Sprache, mit der wir über die Klimakrise sprechen, ich würde sagen, ähm, Luft nach oben. Denn natürlich ist die Idee davon, dass eine Welt untergeht, und das sagen wir natürlich nicht so, aber das ist natürlich berechtigterweise eine Botschaft, die bei Menschen ankommt. Eben sagen überhaupt nicht, wovon wir sprechen, sondern vielmehr geht eine Welt nach der anderen unter. Jeden Tag zerbricht irgendwo eine Welt für einen Menschen. Ich denke an die 1 Million Menschen, die in Pakistan vor den von den Fluten fliehen mussten im vergangenen Jahr. Was sind dafür Welten zerbrochen für Kinder, die auf einmal so schutzlos angesichts dieser, dieser Extremwetter waren, angesichts dieser Klimakrise auch die die, die die Verbindung zwischen Fazilität und Krieg, die ja jetzt ganz konkret, während wir sprechen in der Ukraine Welten zerbrechen lässt von einer scheinbaren Sicherheit, der man sich gewöhnt hat, oder auch die der deutsche Glaube daran, dass Russland irgendwie eine deutsche glaube. Aber dieses

Selbstverständnis davon, dass man mit Russland mittlerweile verlässlich Gespräche machen kann, auch da sind in gewisser Weise Welten zerbrochen und gebrochen. Das Versprechen Europa wird keinen Krieg mehr geben, das ist auch ein Versprechen einer kleinen Welt, die für eine junge Generation hier gebrochen wird, durch die ökologischen Krisen, aber alle ihre vor und nachgelagerten Krisen rund um die fossilen Energien, das heißt nur von einem Weltuntergang zu sprechen, greift in meinen Augen überhaupt nicht. Worum es hier geht. Es ist viel, viel mehr als das. Es ist so viel erdrückender, um so viel umfassender, was wir da haben. Und ich verstehe schon, dass es da eine Sehnsucht danach gibt, mit allem, was man hat, sich da rauszureden und lieber die Klima Kinder als hysterische Radikale zu brandmarken, als anzuerkennen, wie drastisch die Lage ist. Und das absurde ist, mittlerweile bräuchte es ja nicht mal mehr uns Klimaaktivisten, die sagen Hey, wir haben hier ein Problem. In diesem Augenblick muss man nur einmal auf die grünen hängenden Alpen gucken, um festzustellen Aha, hier verändert sich was. Und das ist nur der die Spitze vom Eisberg, die sogenannte.

Jagoda Marinic [00:36:52] Ich habe auch in der Folge mit Bernd Ulrich sehr viel darüber geredet, was eigentlich das Phänomen ist, dass wir also trotzdem uns wahrscheinlich in irgendeiner Weise einen großen Teil der Menschen sich trotzdem einredet wie er. Am Ende findet die Welt schon ihren Weg da raus und kompensiert sich irgendwo. Also dieses Bedürfnis zu leugnen, dass man ins Handeln kommen muss und das so natürlich einerseits so so, so, so Beschreibungen machst wie jetzt, wo man schon auch wirklich diese Traurigkeit spürt ob der Tatsache, dass du sagst, alles ist Artensterben, das ist ja alles, was schon passiert. Es gibt Arten, die sind gestorben, die sind unwiederbringlich weg und wir kämpfen um.

Luisa Neubauer [00:37:29] Wir haben nicht mal die Zeit, ihnen einen Namen zu geben.

Jagoda Marinic [00:37:31] Ja, richtig. Und dagegen kämpfen wir ja schon an als als Erdenbewohner auf Zeit. Und auf der anderen Seite finde ich und erlebe ich auch, wenn wir jetzt über zivilen Ungehorsam reden werden, trotz allem auch eine neue Zuversicht. Das klingt jetzt vielleicht paradox, aber vielleicht ist die einzig richtige Antwort auf so ein apokalyptisches Szenario. Weil ich erinnere mich eben, als du davon sprachst, an diese Werbung, die Annalena Baerbock damals gemacht hat, als Kanzlerkandidatin, wo sie eben, glaube ich, in so einer Berglandschaft stand und diesen Weltuntergang beschrieb und man dachte Alles ist so, die Welt geht morgen unter. Und wo man kapiert hat, irgendwie kann ich doch nicht auf diese Art und Weise meine Inhalte rüberbringen. Und ich glaube, das bringt uns auch nicht viel. Du hast mit deiner Großmutter ja eben dann ein Buch geschrieben „Gegen die Ohnmacht“ und da seid ihr beide zwei Generationen, die auf ganz unterschiedliche Art und weisen sie damals in der Anti-Atomkraft-Bewegung Du heute mit Future, aber zwei Frauen, die in ihrem Leben einfach gespürt haben Ich will in meiner Zeit irgendeinen Unterschied machen, weil hier Prozesse ablaufen. Und wenn ich mich einmische, dann passiert da was. Und ich höre zumindest neben der einerseits

Radikalisierung, die so im Raum immer wieder steht, über die gleich reden werden, aber auch so eine neue und sehr stabile Zuversicht in dir. Und dass nach einer Krise, wo ich mich immer gefragt habe, wie seid ihr eigentlich damit umgegangen, dass ihr kurz vor Corona weltweit wie viele Millionen Menschen, dreieinhalb Millionen waren da auf der Straße? Globale Massendemonstrationen. Und dann kam eine Pandemie, die den Leuten quasi jedes Versammeln fast unmöglich gemacht hat. Und dann guck mal, wie überlebe ich eigentlich nach so einer großen Massenmobilisierung? Und wie bleibe ich präsent in den Medien und wo ich dachte Wahnsinn, da war so viel Kraft rein und so viel Präsenz auf den Straßen und jetzt seid ihr da. Und dann nach so einer Krise Pandemie rauszukommen und ein Buch zu sagen gegen die Ohnmacht, rein in die Zuversicht in deiner Tonalität. Auch finde ich oft eine neue Zuversicht zu suchen. Ich finde ich nicht weniger entschieden als in Talkshows oder wie du auch jetzt beschrieben hast, ist Krisen Beschreibung und gleichzeitig erlebe ich so eine neue Zuversicht. Ist das im Schreiben des Buches mit deiner Großmutter entstanden oder wo hast du selber verstanden? Du brauchst diesen, diesen Aspekt in deinem Leben und arbeiten auch.

Luisa Neubauer [00:39:59] Gute Frage. Das Buch mit meiner Großmutter, das ist grundsätzlich aus dem Impuls heraus entstanden, dass sie die Wurzeln ihrer eigenen Ohnmacht erkunden wollte. Und die liegen tief im 20. Jahrhundert. Sie ist 33, geboren 1931, also eine wirklich ganz andere Welt, als in die ich hineingeboren bin. Und das war eigentlich fast ein bisschen ungeplant, dass ich und meine Ohnmacht da auch so rein schlittern. Meine Ohnmacht hat und hat verschiedene Ursprünge, ist etwas Persönliches. Mir ist mein Vater jetzt schon. Mein Vater ist an Krebs gestorben, als ich 19 war, was mich ganz von Grund auf erschüttert hat. Das hat natürlich auch viel zu tun mit Klimafragen, also wie ich über die Klimakrise gelernt habe und festgestellt habe, dass man uns jungen Menschen so wahnsinnig auskunftsbereit erklärt im kleinsten Detail, wie denn genau jetzt die Gletscher schmelzen und die Lebensgrundlagen vor die Hunde gehen. Aber da niemand so richtig war, der uns erklären konnte, wie wir das noch aufhalten und wie wir als junge Menschen uns dann überhaupt bewegen sollen in einem Leben, in dem wir wissen Jedes einzelne Lebensjahr wird Klimakrise sein. Und aus diesem Unverständnis heraus ist bei mir auch einer erst eine Ohnmacht und daneben ein ganz großer Handlungsstrang entstanden. Was ich sage, worauf ich hinaus wollte, ist, dass das Buch meiner Großmutter ist. Durch diesen sehr belastenden Sommer im letzten Jahr glaube ich noch mal sehr geprägt worden. Da war der der Krieg in der Ukraine oder die Invasion Russlands in der Ostukraine war das Thema. Auf einmal hatten wir jungen Menschen, die gerade irgendwie eine Pandemie, irgendwie mit der Bewegung, wie du gesagt hast, sehr, sehr energieintensiv überlebt. Standen dann auf einmal irgendwie vor dieser als scheinbare Friedens Generation wieder an so einer neuen Krise, in der dann natürlich auch ganz viel Fragen aufkam von Solidarität, die wir eigentlich. Hätten zeigen müssen für Menschen in anderen Regionen, die in Kriegen waren, was wir nicht, was wir nicht gemacht hatten. Zusammen mit dieser völligen Überforderung, jetzt mit so einer russischen Invasion umgehen zu müssen, emotional gleichzeitig zu wissen, wer sind wir hier zu leiden,

wenn es doch eigentlich um die Menschen in der Ukraine geht, die ja das und das in allererster Hand erfahren. Und so weiter und so fort. Und da staute sich so viel anders unser Buch, das meiner Großmutter und mir ganz ungewollt fast eine therapeutische Funktion eingenommen hat, dass wir dann in ihrem Garten saßen und dachten Ja, was ist denn jetzt los, was machen wir? Und vielleicht war das entscheidend, um uns ehrlich zu machen, dass auch wir beiden, die unser Leben lang ihr sehr langes Leben und ein bisschen christliches Leben praktisch und zumindest solange wir denken konnten, aktivistisch geprägt war, dass wir auch nicht. Wir sind auch nicht sicher vor der Ohnmacht. Wir sind da auch nicht an irgendeinem exklusiven Ort. Wir sind wie alle anderen immer wieder gefragt, uns gegen die Ohnmacht zu stellen und uns gegen die Ohnmacht zu organisieren.

Jagoda Marinic [00:43:02] Das wir sehr tröstlichen Gedanken finden, weil alle immer denken Das sind dann so Gendarmen, die rausgehen und aus der Kraft in die Kraft, so aus dem Kraftstrotzend, und dass man einfach klar macht, dass gerade aus diesen Zweifel, aus diesem Ohnmachtsgefühl ja so eine immense Kraft herauswachsen kann. Dass es fast manchmal ist wie eine Bewegung nach unten und eine nach oben. Je tiefer man untergräbt, desto höher will man dann, weil man weiß okay, ich kann es da aushalten und jetzt gehe ich und will's aber da gar nicht aushalten.

Luisa Neubauer [00:43:31] So Ja, ich glaube, es gibt auch so eine Art Missverständnis von Was machen wir Aktivistinnen oder wie laufen wir durchs Leben? Wir sind auch verzweifelt und wir sind auch hoffnungslos, immer wieder. Und wir sind auch ermüdet und ernüchtert. Und der einzige Unterschied, und das ist vielleicht das was, was Aktivistinnen von anderen unterscheidet, ist die Schlussfolgerung, die wir daraus ziehen. Ist meine Verzweiflung und meine Müdigkeit und meine Ohnmacht ein Grund zu handeln oder ein Grund aufzugeben. Und für uns als Aktivistinnen ist unsere Verzweiflung der Ausgangspunkt von dem, was dann folgt, nämlich die die Ermächtigung, die Emanzipation, das Loslegen, das Losgehen. Auch wenn es wirklich nur ein Schritt ist. Und noch ein Schritt und ein Gespräch und noch ein Gespräch und eine Runde teilen, was los ist. Und eine weitere Runde. Und auf einmal steht man mitten im Geschehen und stellt fest Ja, die Welt gibt uns jeden Anlass, den wir brauchen könnten, um sofort aufzugeben. Aber die Zukunft ist ja trotzdem da und die Zukunft beginnt ja sozusagen am nächsten Tag. Und die stellt trotzdem die Erwartung an uns. Und der ist völlig egal, wie verzweifelt der Status Quo ist, der geht es nur darum, was wir daraus machen.

Jagoda Marinic [00:44:54] Und wenn du sagst, du saß da mit deiner Großmutter im Garten und sie von 19 33 und du von heute, also sie hat auch gesagt, sozusagen das letzte und dieses Jahrhundert zu verbinden, irgendwie. Und ihr Vater ist im Konzentrationslager gestorben.

Luisa Neubauer [00:45:08] Ja.

Jagoda Marinic [00:45:09] Und was war für dich jetzt? Wie würdest du sagen, wenn sie diesen Wunsch hatte, diese zwei Jahrhunderte irgendwie zusammenzubringen? Und euch? Was ist das? Womit kann man diese zwei Jahrhunderte zusammenbringen und eure Kraft jeweils in ihrer eigenen Zeit?

Luisa Neubauer [00:45:27] Also da glaube ich, müssen wir noch ganz viel drüber sprechen. Und ich freue mich auch, wenn andere Menschen auch noch darüber sprechen. Wir können ja nur aus unseren Perspektiven und dann zwei kleinen Biografien darüber reden. Und da werde ich mir gar nicht anmaßen, jetzt irgendwelche Weltenformeln präsentieren zu können. Was wir festgestellt haben oder was auch vielleicht ich vielmehr festgestellt habe es gibt ein gewisses Ungleichgewicht. Solange ich meine Großmutter kenne und sie als Person mit Haltung kennengelernt habe, erlebe ich, wie sie sich für eine Welt einsetzt, die sie nicht erleben wird. Und zwar meine Zukunft und die Zukunft ihrer anderen Enkelkinder und deren und unsere Lebensperspektive und Lebenschancen. Und sie ist jemand, der es von Grund auf gestört hat, dass es so selbstverständlich geworden ist, für die gegenwärtigen Generationen von der Zukunft zu leben, also sich immer tiefer an der Zukunft zu verschulden oder aber eben auch mit der Ferne, also mit den Menschen auf anderen Kontinenten, die durch uns auf die eine oder andere Weise ausgebeutet werden. Und das behagt ihr nicht. Das fand sie ungerecht, wohl wissend, dass man das, worüber wir jetzt reden in Sachen Klimaforschung und so ihr seid unterm Strich dann doch schon seit 30, 40 Jahren relativ gut weiß. Und dann kam aber irgendwann der Punkt, in dem sie mehr und mehr darüber anfang, auch mit mir darüber zu sprechen, was ihre Kindheit eigentlich ausgemacht hat und was für sie einmal ihre Zukunft war. Eine Zukunft, die sie da nicht so haben konnte, weil dann ein Krieg kam und dann ihr Vater starb. Und auf einmal mussten Sie aus Ostpreußen weg fliehen oder wegziehen, wie sie sagen würde. Und auf einmal stand ihre Welt Kopf und sie waren ganz anderen Zugzwang drin. Das heißt damals es für sie sozusagen als junges Mädchen, was in ein Nazideutschland eingeboren wird, auch etwas zerbrochen. Und ich habe mich dann, wie wir da im Garten saßen, gefragt, mit welchem Selbstverständnis ich das annehme, dass sie sich so sehr um mein Jahrhundert in Führungszeichen kümmert und ob es nicht auch eine umgedrehte Verantwortung gibt für mich Anteil zu nehmen an ihrem Jahrhundert und mit ihr gemeinsam darüber nachzudenken, welche Schlüsse folgen aus diesem so vernarbten und verbrecherischen und dramatisch traurigen Jahrhundert für das Hier und Jetzt und vielleicht auch weitergehend meine Großmutter. Und das ist ja nichts Neues. Aber es ist schon ein bedrückender Gedanke in meinen Augen, dass so viele von diesen Menschen, die wie sie berichten können und erzählen können, was da los war, dass die ja nicht in weiter Zukunft nicht mehr sein werden. Und wir dieses Selbstverständnis, dass da immer irgendwer ist, der noch mal gerade ein bisschen Moral, das 20. Jahrhundert mitbringt, dass dieses Selbstverständnis ja keins mehr ist.

Jagoda Marinic [00:48:28] Wenn du. Wenn du dir vorstellst, dass deine Großmutter irgendwann nicht mehr da wäre, was würdest du dann gerne weitertragen, wenn du

sagst, du würdest gern die Verantwortung für irgendwas daraus nehmen? Was ist das?

Luisa Neubauer [00:48:43] Ja, da landen wir wieder bei der Haltung. Meine Großmutter ist ohne Vater erwachsen geworden, weil ihr Vater Widerstand geleistet hat. Und sie konnte ihren Vater, der es war, elf. Sie war elf, als ihr Vater ermordet wurde. Und sie hat ihn in der Hinsicht nie so richtig kennengelernt. Aber sie hat sozusagen seine Taten, seine Tat und seine Haltung kennengelernt. Es gibt dazu ein Gerichtsurteil dazu, was Entschädigungszahlungen so was betrifft, die sie dann auch bekommen haben dafür. Ähm. Und das hat sie ein Leben lang nicht losgelassen. Was heißt das eigentlich, dass sich jemand so sehr mit seinem Leben letztendlich diesem Unrecht entgegengestellt hat? Wie ja auch nein, viele, viel zu wenige, aber auch viele anderes gemacht haben. Und das hat für sie ganz grundsätzliche Fragen über das Leben nach allem geworfen. Und man kann und muss überhaupt keine unnötigen Parallelen zwischen den Jahrhunderten ziehen, zwischen dem 20. und 21. und den Krisen, den wir sind. Und in diesem Buch, glaube ich, ist das auch ein ein Versuch einer bewussten Distinktion. Nur. Bleibt die Haltungsfrage am Ende des Tages dann doch immer noch im Raum. Und das hat sie ganz konkret zum Handeln bewegt in Sachen Ökologie und Frieden. Sie hat sich dann als ihr Leben lang aktivistisch eingesetzt für für Nachhaltigkeit, für Gerechtigkeit und für für den Frieden. Und das ist etwas, was aus einer tiefen, dunklen Zeit heraus für sie erwachsen ist, was in meinen Augen ja uns so viel lehrt, über die die unglaubliche Fähigkeit der Menschen, sich den Widrigkeiten zu stellen und der nie verschwindenden, niemals erlöschenden Möglichkeit, um aufzustehen.

Jagoda Marinic [00:50:42] Und dass in diesem letzten Jahrhundert eben doch auch Menschen waren, die nicht mitgelaufen sind. Die da, das man eben auch mit deine Großmutter die Nachfahren derer haben, die für Haltung mit ihrem Preis bezahlt haben und trotzdem die Lehre ziehen, dass Haltung etwas ist, was diesem Preis wert ist. Das bewundere ich ja auch immer, dass man dann nicht sagt Boris, dann muss man wohl vielleicht, dass der Einschüchterungsversuch, der natürlich durch so was von Regime ausgeht, dass der dann eben misslingt über Jahrzehnte, dass gerade Familien, wo einer in der Familie bereit war, so ein Opfer zu bringen, dann den Wert, der dieser Mensch vertreten hat, erst recht nicht aufgeben wollen. Also erlebe ich auch immer wieder als so eindrucksvoll, dass man eben genau diese Einschüchterung nicht nachgeben möchte.

Luisa Neubauer [00:51:30] Hm, ja, also das beschreiben wir in dem Buch auch. Es geht natürlich auch andersrum. Es gibt auch die Tendenz, dass im Nachhinein alle Teil der Guten gewesen sein wollen. Und das Sie haben 20. Jahrhundert jetzt umfassend auch aufgeschrieben und ausgewertet, dass tendenziell so viel mehr Menschen meinen, ihre Vorfahren, ihre Verwandten wären damals ja ganz sicher auf der richtigen Seite gewesen, hätten sich ja ganz sicher gewehrt. Und wenn man die realen Zahlen anguckt, waren das die allermeisten natürlich nicht, haben das die allermeisten nicht gemacht. Das heißt, na ja, für meine Großmutter hatte ich auch so

na eine große Frage der Integrität aufgebaut. Was heißt es eigentlich wirklich, Haltung zu beziehen? Und was bedeutet das auch vielleicht für mich und das Verlassen meiner Komfortzone? Weil man wird im Zweifel nicht alles haben können. Man wird nicht standhaft und ehrlich und Gerechtigkeit bewusst sein können und bei allen beliebt oder und innerhalb seiner Komfortzone oder und auch noch irgendwie Teil von allem anderen, was dann irgendwie auch noch abgeht. Das ist auch eine Entscheidung, die man trifft und. Die unbequem sein kann und auch einem etwas abverlangen kann. Gerade deshalb rast er gefragt Woher kommt die Energie der Aktivistinnen? Das ist etwas, worüber ich viel nachdenke. Ja, natürlich ist es, braucht es Energie. Und es braucht Kraft, sich zu entscheiden, sich einzusetzen. Aber in der heutigen Welt, um mal den Sprung eines Jahrhunderts zu wagen, in der heutigen Welt, sich dagegen zu entscheiden. Das ist auch ein Aufwand, der betrieben wird, weil der bedeutet Ja, ich muss mir jeden Tag einreden, zum einen, ich kann als Einzelner überhaupt nichts ausrichten. Und zum anderen ist ohnehin nicht so schlimm oder irgendwer wird sich ja schon kümmern. Es wird ja alles gut werden. Nur bricht die Wirklichkeit in all ihrer Brutalität jeden Tag über uns herein und erklärt uns genau das Gegenteil, dass wir gebraucht sind, und zwar alle auf irgendeine Art und Weise. Und das ist halt sonst einfach wichtig. Richtig düster wird uns und die Perspektiven ganz schön dramatisch. Das heißt für mich ist auch das aktivistisch sein viel mehr eine Entscheidung, meine Energie in die eine Richtung zu kanalisieren statt in die andere. Und aus dieser Entscheidung heraus sehe ich den Grund, warum ich mache, was ich mache. Also ich messe meine Taten nicht an dem, was in 30 Jahren dann vielleicht daraus folgen würde, sondern aus der Gewissheit, dass ich in diesem Augenblick eine Entscheidung fällen und zwar fällen muss. Denn wir fällen alle eine Entscheidung, auf welcher Seite wir stehen, wie du sagst oder wie wir schon besprochen haben es gibt keinen neutralen Ort, und ich entscheide mich in diesem Augenblick für diesen Augenblick. Und meine Erfahrung ist zumindest in Anteilen recht gut auch Verzweigung schützen kann.

Jagoda Marinic [00:54:16] Und wenn die Energie der Aktivistinnen mal ausgeht, also wenn es mal. Würdest du dann eher deine Großmutter oder deine Mutter anrufen?

Luisa Neubauer [00:54:24] Gute Frage. Kommt drauf an, ob ich Bier oder Eierlikör dann trinken möchte. Ähm, ja, die sind. Die sind bei dir ganz hoch im Kurs und ich fühle mich sehr geehrt. Ich habe auch noch eine, um die Reihe an Frauen und Familien zu ergänzen. Ich habe auch eine Schwester, die ich im Zweifel anrufen würde, die auch Aktivistin ist. Und bei der wäre es dann eher so was wie ein Wein.

Jagoda Marinic [00:54:56] Also, dass ihr seid starke Frauen, klang das drei Geschwister und einfach bevor wir noch weitergehen, weil es gleich noch viel politischer wird. Du beschreibst dich und fühlst dich viel stärker als Aktivistin. Du bist aber auch du sagst es selber Schlafendes, passives Mitglied bei den Grünen, aber bist Mitglied bei den Grünen. Aber du empfindest dich, oder? Dein Wirken hat für dich mit der Parteipolitik nichts zu tun. Was du tust, erlebst du immer als Aktivistin für dich.

gebracht hast. Aber manchmal habe ich das Gefühl, es wird auch so ein bisschen diskreditiert.

Luisa Neubauer [00:58:34] Na ja, vor allem also, dass das Diskreditieren und daran, das sehe ich auch viel mehr aber glaube ich, empfinde ich es als problematisch, dass in dem Augenblick, wo eine große Menschenmasse einfache Gesellschaft und Bürgerin ist und drei davon dann Aktivisten sind, die auf Missstände aufmerksam machen, die in der Regel ja von allen irgendwie mitverursacht werden, unter den allen Beteiligten irgendwie leiden zu müssen. Die Sicht auf die auf die Lager, dass ich habe als Aktivistin kein größeres Interesse an dem Planeten als alle anderen Menschen auch. Ich habe auch nicht mehr. Ich habe da auch nicht. Ich habe auch nicht mehr zu verlieren, außer vielleicht ein bisschen mehr Lebenszeit. Weil ich jünger bin als Aktivistin, unterscheide ich mich wie gesagt, ja nur einfach insofern, dass ich mich entscheide, darüber zu reden und Konsequenzen zu fordern, ohne dass ich kategorisch mehr Verantwortung dafür hätte als alle anderen. Ja, eben auch. Und in der Regel ist es ja eher so, dass dann ältere Menschen in Machtpositionen Menschen mit Einfluss noch viel eher eigentlich Verantwortung hätten. Denen würde aber niemals das Label als Aktivist für den Status Quo geben oder Aktivist für mehr Zerstörung, obwohl das Handeln eigentlich genau darauf hinweist. Das heißt, entweder sind wir alle Aktivisten oder keine. Aber die die Idee, dass ich aktiv bin für das Gute und alles andere eigentlich oder was gut, aber für irgendwie Klimagerechtigkeit und alles andere ist. Es ist ein war bei einer Gesellschaft, das einfach nur völlig unbedacht und ungewollt da so ein bisschen nebenbei Klimakatastrophe produziert. Dem ist ja nicht so!

Jagoda Marinic [01:00:04] Ja, interessant finde ich ja auch, dass man dann bei dir gerne, wenn du redest in den sozialen Medien, wenn dann dieser ganze Ärger nach den Talkshows kommt. Aber für wen redest die eigentlich und was ist ihre Legitimation? Die wurde nicht gewählt, ist nicht. Und gerade diese dezentrale Struktur von Frieden ist für Future, die ihr habt. Und wo du ja auch mal gesagt hast, ihr müsst ja intern dann doch, musst du dich auch intensiv der Kritik stellen als jemand, der die Bewegung repräsentiert, aber erstens mal eine Bewegung dieser Größenordnung über die letzten Jahre aufgebaut zu haben, so viele Menschen unter diesem Bewegungsnamen zu haben, die sich auf die Straße begeben haben, die Strukturen aufgebaut haben. Und wenn du dann redest, dann. Mir die eigentlich aber andere, wie du sagst, die für das für den Erhalt des Status Quo sind. Da prüft dann auch nicht jeder nach, wie viele dann wie hinterher. Und was auch nochmal die Frage aufwirft inwiefern ist unsere Gesellschaft und die Struktur denn in der Lage, wenn Strukturen mal dezentral sind und man eben nicht so die alten Hierarchien pflegt, die Legitimation der Menschen wirklich anzuerkennen? Aber da will ich gar nicht mit dir reden ist ein Du bist da ist noch was zu sagen.

Luisa Neubauer [01:01:10] Hmm, naja, eigentlich schon natürlich, denn das ist gesellschaftlich natürlich eine ganz spannende und ich finde sehr, sehr schöne Entwicklung, dass wir im besten Falle uns auf etwas zu zubewegen, was man als

Augenhöhe zwischen Gesellschaft und Politik begreifen könnte. Ich, äh, ich werde manchmal gefragt Woher willst du nicht irgendwie in die Politik aufsteigen? Und ich finde es so bemerkenswert, dass es ein kategorischer Aufstieg zu sein scheint, mich für ein Mandat zu bewerben. Wobei doch eigentlich. Ich kenne jetzt niemanden, der in der Politik nicht auch unterstützt das Statement unterschreiben würde. Wir brauchen Druck aus der Gesellschaft, damit wir XY machen können. Also offensichtlich gibt es ja ein gelebtes Einverständnis davon, dass politische Vorsatz politische Ziele überhaupt nur dann eingehalten werden können, wenn es gesellschaftlich dafür auch den Rahmen gibt. Die Diskurse, die die Aktivierung, das Miteinander, die Integrität, der Zusammenhalt und all das. Das heißt, es gibt eine ganz großartige Abhängigkeit davon. Und trotzdem gibt es eine unterschiedliche Bewertung von Leuten, die sich in der Zivilgesellschaft engagieren, und diejenigen, die sich dafür in ein politisches Mandat wählen lassen. Und angesichts des Umfangs dieses Projektes, vor dem wir stehen, in der Klimawende, wenn wir sagen, wir gehen das an, wir transformieren den Energiesektor im Verkehrssektor in den Landwirtschaftssektor, Die Art und Weise, wie wir uns bewegen, die Art und Weise, wie wir Projekte finanzieren, wie wir bauen, wie wir lehren, das ist ja, das ist so umfassend, und das kann die, die die Chance, die leichte Chance, die wir irgendwie haben, substantiell mit diesen Dingen voranzukommen, wäre eine ganz neue Art von ökologischem Selbstverständnis, in dem wir uns in den verschiedenen Orten, wo wir aktiv sind, rein bewegen und sagen Ja, wir haben hier alle eine Verantwortung, wir sind alle nicht nur irgendwie Opfer einer Klimakrise, müssen irgendwie auch Teil von denjenigen, die das, die das jetzt mit bauen können. Die eine, die die gesellschaftliche richtig was umbauen können. Und dafür brauchen wir ganz dringend eine Wertschätzung den gesellschaftlichen Akteuren gegenüber, die sich in allen ihren verschiedensten Formen einsetzen. Die in ihrer Freizeit oftmals sagen Ja, wir, wir, wir wollen, dass wir hier gemeinsam wachsen, dass hier ein Verständnis geschaffen wird und dass dann jemand in der Talkshow fragt oder der ist ja nicht gewählt, warum sitzt er? Da denke ich, Ja, super, dass da jemand sitzt, der mit einer offensichtlich legitimierte und in irgendeiner Form relevanten Einstellung und Haltung etwas dazu zu sagen hat und eine Zivilgesellschaft repräsentiert, die so ganz dringend eigentlich ins Zentrum rücken müsste von dem, was wir hier alles vor uns haben.

Jagoda Marinic [01:03:49] Ich finde das sehr gut, dass du das ansprichst. Und genauso mit diesem Aufsteigen in die Politik. Das finde ich eine ganz spannende Debatte, nämlich überhaupt wie wichtig ist eigentlich für uns? Wie bewusst sind wir uns der Relevanz von Zivilgesellschaft als Land, in dem, wo andere Länder sich sofort lustig machen, wenn drei Deutsche an einem Tisch sitzen. Im Ausland ist schon ein Verein gegründet, so ungefähr. Und Stiftungen und also die wir ja die Tradition haben, solche zivilgesellschaftlichen Strukturen auch wiederum zu institutionalisieren, aber auch jenseits dessen, was ich ja auch inspirierend finde an der nächsten Generation, ist die, die auch sagen Nee, auf die Art wollen wir jetzt mal nicht. Und wir erfinden jetzt endlich mal wieder ein Rad neu, weil Vereinswesen gibt es auch schon ewig und Social Entrepreneurs sind es andere. Aber genau diese für

mich so dezentrale Art, so niedrighschwellige Art, in der Friedens Future organisiert waren und dann mit dieser Wirkmacht und auf eine Art wird mir das auch manchmal zu wenig beleuchtet. Was vor Corona war, wie viel Kraft da und es war nicht nur Deutschland global im Raum stand und wo ich langsam halt das Gefühl habe, es ist so auch die Tragik dieser Bewegung, dass sich dann die globalen Kräfte Zentren so verschoben haben zugunsten autoritärer Regime, dass im Moment eben Kriege und neue Zerstörungen und Hungersnöte und andere Katastrophen sich über das lagern, was trotzdem ursächlich an ganz vielem mit schuld ist, nämlich die Klimakatastrophe. Aber dieses Spannungsfeld, was du gerade beschreibst Zivilgesellschaft, Politik, Zivilgesellschaft als ebenbürtige Partnerin, als manchmal auch Korrektiv einer Demokratie, die eben nicht unfehlbar ist, die auch immer lernen muss und dass wir immer jene sind, die was verbessern, aber auch jene, die was verschuldet und verursacht haben. Und in einem Artikel über dich habe ich das schöne Roosevelt Zitat gefunden, wo er mit einem Arbeiter redet über die schlechten Arbeitsbedingungen. Und dann sagt Roosevelt zu ihm Sie haben mich überzeugt, jetzt zwingen Sie mich dazu, es umzusetzen. Also, dass die Politik genau die braucht, die um Rechte kämpfen, auf den Straßen, in den Diskursen, in den Debatten, dass die Politik genau ich überspitze jetzt diese an Peitschen eine Kraft braucht, um zu ihrem Bestleistungen zu kommen, um Bestleistungen meine ich schon auch Leistungen im Interesse der Bürgerinnen und Bürger und eben nicht im Interesse der eben heute auch sehr mächtigen Großkonzerne, Lobbyisten. Und so weiter. Ich würde jetzt gern mit dir wechseln. Zu dir haben wir geredet über Haltung und wie klar dir das ist, dass du das willst. Und auch über das Bild, das ich anfangs nur angedeutet habe, dass du in Lückerrath war. Ich will mit dir reden, aber auch nur als Beispiel für die Entscheidung zu sagen Nö, wir gehen da hin. Wir protestieren aber vielleicht auch nur mal zwei, drei Sätze über zivilen Ungehorsam an sich wie Wie stark denkst du über das Konzept theoretisch nach oder ist es was, wo du sagst Ich weiß, es gibt sich, weil es gibt ein bisschen was oder lotet du für dich auch die Theorie aus und sagst Da finde ich mich wieder, Das braucht's wie wie auf wie viel theoretischem Boden setzt du das Ganze bei dir?

Luisa Neubauer [01:07:07] Oder viel? Natürlich. Ich finde, es ist eine große und wichtige Entscheidung zu sagen, ich nutze Mittel des zivilen Ungehorsams, zivilen Widerstands. Und da ist in meinen Augen schon auch eine Grund Verantwortung, sich ja noch Gedanken zu machen, warum. Denn das ist letztendlich ja auch ein bisschen der eine, der der Kern von zivilen Ungehorsam ist. Ja, genau der Gedanke und die fundierte Überlegung, die für diese Feststellung Es ist geboten, in einer bestimmten ungerechten Situation eine Linie des Legalen zu überschreiten. Und ich bin in eine Welt reingeboren, in der man mir eigentlich sehr gut und auch erfolgreich das Gefühl vermittelt hat, wir sind alle auf dem besten Wege. Die Systeme sind top ausgestattet, um das 21 Jahrhundert zu bewältigen und das Beste daraus zu holen. Und ich kann mich ganz doll anstrengen in der Schule und dann ganz tolle Praktika machen und dann läuft alles eigentlich bei mir und richtig viel mehr muss ich dann nicht machen. So, das wird dann nicht von mir verlangt. Und das heißt ich, das ist auf der einen Seite natürlich eine ökologische Illusion gewesen, denn auch als ich geboren bin und

seit 96 sah schon dramatisch aus die Reports, was da die Gipfel waren da und das Nichthandeln wurde gerade erst als neue politische Disziplin praktisch etabliert in Sachen Klima. Aber was ich schon auch sehr mitgenommen habe in meiner Sozialisierung, ist ein ganz großes Grundvertrauen in die Macht der Demokratie. Und das sind eben dann aber auch die, die Grenzen und die Gesetze, die sind Demokratien gibt, die ich achte und die mir, die mir viel bedeuten. Das heißt, in keiner Situation würde ich jetzt leichtfertig sagen Ja, lass uns mal! Gut losziehen und ein paar Gesetze brechen.

Jagoda Marinic [01:08:51] Nein, das war das, ich finde es gut. Ist nur gehört zu haben. Dachte ich aber eh nicht. Ich wollte nur wissen, in meinem Studium war Henry David Thoreau und dieser Text „Civil Disobedience“. Weil ich es in dieser Klarheit sozusagen damals zum ersten Mal. Du hast jetzt einfach noch mal etwas formuliert, was? Was finde ich Außenstehenden ohnehin klar sein kann, weil man es auch deinem Handeln ablesen kann. Aber bei Thoreau war er diese Texte Wahl des Beginns der Der Titel verdankt sich tatsächlich seinem Verleger. Und das ging eigentlich damals um Steuerzahlen, war sehr individuell. Aber ist eigentlich so der Boden für dieses Geistige, für die geistige Haltung. Er lehnte sich damals auf gegen die Sklaverei und gegen Krieg in Mexiko. Und gleichzeitig hat er dazu eine Schrift formuliert, in der ganz klar sagte: Es gibt Bedingungen, wo ich als Bürger eines Staates auch sagen muss, bis hierhin und nicht weiter. Und dass man quasi in einen Konflikt geht zwischen dem eigenen Gewissen und der in Unübereinstimmung mit dem Gesetz, und dass der Akt des zivilen Ungehorsams eigentlich der Akt ist, diese beiden Aspekte miteinander in Verbindung zu bringen, zu merken, Moment, Gesetze sind ja auch nicht perfekt. Und ich als Bürger habe hier einen Gewissenskonflikt. Und mit dem, mit meiner Handlung versuche ich öffentlich oder vielleicht erst mal sogar für mich herauszufinden, wie ich das in eine Stimmung bringen kann.

Luisa Neubauer [01:10:20] Genau. Thoreuas Text ist ja für viele dann so der Ausgangspunkt und ich glaube, es ist aber auch wichtig anzuerkennen, dass es seitdem eine bedeutsame Weiterentwicklung gegeben hat mit den Prinzipien zivilen Ungehorsams und für mich auch in der Auseinandersetzung damit waren zum Beispiel auch die Perspektiven von Hannah Arendt und von Habermas darauf wichtig. Arendt, die vor allem auch noch mal betont hat, dass man durchaus unterscheiden kann zwischen dem individuellen Gewissenskonflikt, in dem man da ist, und dem kollektiven. Ich verstehe auch schon das Handeln, der zivile Ungehorsam als etwas, was ich vielmehr im Kollektiv verorten würde, was eine gemeinschaftliche Entscheidung ist, sich in diesem Augenblick innerhalb von gesellschaftlichen Systemen gegen das System zu wehren. Ich war Stipendiatin der Heinrich Böll Stiftung und auch Heinrich Böll hat sich da ja auch zum Beispiel als jemand aus Deutschland noch mal verortet und hat selbst an Aktionen wie Ungehorsams teilgenommen. Und die Auseinandersetzung mit diesen theoretischen Grundlagen, das kann für manche so, das kann vielleicht zu verkopft wirken oder so ein bisschen, so ein bisschen wie so eine Haarspalterei im Intellektuellen. Und für mich ist es aber viel mehr die Vergewisserung, dass das, was wir machen, tatsächlich auch ziviler

Ungehorsam ist. Also zum Beispiel als ich in der Lückerath protestiert habe, da habe ich gemeinsam mit anderen Menschen, auch mit Menschen des öffentlichen Lebens zusammen eine Zufahrtsstraße blockiert.

Jagoda Marinic [01:11:53] Und ich will noch einen Moment bei den Theoretikern bleiben, dass wir das so als Block zusammen haben. Ich habe nämlich von John Rawls gesagt, Das hat sich natürlich weiterentwickelt, seit Thoreau ein Zitat mitgebracht. Das heißt, ziviler Ungehorsam wird in Situationen ausgeübt, wo man mit Festnahme und Bestrafung rechnet und sie ohne Widerstand hinnimmt. Auf die Weise zeigt der bürgerliche Ungehorsam, dass er legale Verfahrensweisen respektiert. Der bürgerliche Ungehorsam bringt dass Ungehorsam gegenüber dem Gesetz innerhalb der Grenzen der Rechtstreue zum Ausdruck. Und ich finde genau diese Weiterentwicklung eben so interessant und die würde ich jetzt einfach gerne so im Raum wissen haben. Und jetzt würde ich gerne deine Literaturgeschichte hören.

Luisa Neubauer [01:12:42] Genau das ist da. Da kann man noch andere Punkte dazu ein weiteres Prinzip des zivilen Ungehorsams. Was im Was ich da vielleicht auch an der Stelle ergänzen würde, ist die Öffentlichkeit, also dass es darum geht, diesen diesen Akt in Anführungszeichen öffentlich zu begehen. Denn das macht ja einer zu einer Handlung, zu einem Protest. Der ist ja erst dann ein Protest, wenn er in irgendeiner Form von Öffentlichkeit stattfindet. Wie diese Öffentlichkeit konstituiert ist, dass noch mal eine andere Debatte und dazu kommt auch und das finde ich, ist auch gerade im Deutschen, in der deutschen Frage von Kohleausstieg wichtig. Der zivile Ungehorsam ist natürlich ein symbolischer Akt. Es geht nicht darum, sozusagen, dass wir jeden Tag, jetzt die nächsten sieben Jahren die Kohlegruben rein, damit der Bagger nie wieder angeschaltet werden kann, Sondern es geht darum, in einem symbolischen Bruch mit einem Gesetz auf die notwendige Veränderung eben dieses Gesetzes oder eines anderen aufmerksam zu machen und nicht durch die Tat selber den Wandel zu gestalten oder zu erschaffen, den es braucht. Denn da wieder wird ja genau auf die demokratischen Institutionen verwiesen. Deren eigentlicher Job ist es. Und im Falle von Lützerath war das eben genau so.

Jagoda Marinic [01:13:51] Ich habe da noch mal ein, weil ich da auch sehr viele Leute, die euch so kritisiert haben. Ich habe da lange drüber nachgedacht, warum die diesen Wert des Symbolischen so weggewischt haben. Du hast ja jetzt hier bei Habermas und Rawls hast du eben als Akt des Ungehorsams die kalkulierte Regelverletzung symbolischen Charakters, also dass es eben nicht einfach mit der Hand weggewischt werden kann, was dann letztlich entsteht durch diese Symbolhandlungen. Und die Kritiker in den Artikeln darüber haben dann gesagt: Na ja, toll, da hat man denen ja jetzt den Gefallen getan, genau die Bilder zu produzieren, die sie gerne hätten, weil sie ja natürlich wissen...

Luisa Neubauer [01:14:31] Das ist genau, worum es geht. Genau. Und das war, das war so eine absurde, eine absurde, aber eine skurrile Erfahrung. Wir haben uns also

in Lützerath entschieden, einige andere Menschen aus der Öffentlichkeit und ich und wir waren aber mit anderen Aktivisten noch da. Und auch den Chefs der großen Umwelt haben wir uns sehr bewusst entschieden, gemeinsam unsere öffentliche Funktion und auch in gewisser Weise eine Art von Vorbildfunktion zu nutzen, um eben einen genau solchen kalkulierten, kalkulierten Schritt zu gehen in den zivilen Ungehorsam. Und das und das gehört ja eben dazu, genau und eingebettet in diese Philosophien, öffentlich, symbolhaft und mit im vollen Bewusstsein der legalen Maßnahmen, die dann folgen. Das heißt, wir haben uns, der ist ja nicht weggelaufen von der Polizei. Wir haben bereitwillig gesagt Ja, okay, wir gehen hier nicht weg, Ihr müsst uns jetzt sagen, da muss jetzt eine Konsequenz kommen, da in dem Augenblick haben wir dann zum Beispiel den Platzverweis bekommen und dann wurden die, die Ausweisdokumente und so was geprüft und die Ausweisdokumente hatten wir auch dabei. Wir haben da auch die haben wir gezeigt und gesagt Ja, das bin ich, eins zu eins, guckt es nach, schreibt es runter. Und das war eine sehr. Ich fand, es war keine gute Erfahrung. Ich habe das gemacht und ich fand das ganz wichtig, dass wir das gemacht haben, weil es eben ganz konkret darum ging zu zeigen, In diesem Augenblick läuft etwas fundamental schief. Das Verfassungsgerichtsurteil, was wir erkämpft haben vor dem Verfassungsgericht, stellt fest Die Bundesregierung muss sich an Klimaziele halten. Und sie darf nicht auf dem sagen, auf dem Klima wie der zukünftigen Generation heute. Wirtschaft. Man darf sich nicht an der Zukunft verschulden, sondern im Gegenteil, es ist gefordert im Hier und Jetzt. Die, die die schmalen Budgets, die wir noch haben, Emissionen einzuhalten und die nicht ununterbrochen zu sprengen. Gleichzeitig gab es in dem Augenblick ja auch schon eine über 500 Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler, die ebenfalls gefordert haben, an diesem Augenblick den Tagebau nicht zu erweitern, sondern erst mal neu zu verhandeln und ein Moratorium zu fordern. Das heißt, es gab das juristische und das wissenschaftliche Back up in diesem Augenblick zu sagen. Die Gesetzeslage, wie Sie es sagen, lässt sich nicht mit denen mit, mit dem, mit dem Konzept Verfassungsgerichtsurteil oder mit einer Verfassungsgerichtsurteil zwar scheinbaren und auch nicht mit der moralischen und internationalen Verantwortung auf Klimaschutz in dem ausreichenden Maße. Klimaschutz ist ja nicht nur wir machen immer ein bisschen mehr und gucken, was gerade geht, sondern Klimaschutz ist anzuerkennen. Wir haben Wohnbarkeit, Bedingungen, die wir erhalten müssen, mit denen wir nicht Kompromisse schließen können. Und wir haben uns dann, wie du schon erwähnt hast, dann wegtragen lassen. Und dann wurden davon Fotos gemacht und die wurden geteilt. Und dann ist eben ein neues, ein für mich ein bisschen skurrile Debatte entstanden darüber, dass das jetzt ja in Führungszeichen inszeniert war und ja, nur sozusagen so ein symbolisches Zeigen von und das ist im Endeffekt genau der Sinn der Sache, dass man sich ganz öffentlich und sichtbar und symbolisch in diesen Konflikt rein begibt zwischen Gewissen und Gesetz, dass man das im Kollektiv tut, dass wir das so tun, dass das und auch ja erklärt. Also wir haben da ja auch viel drum kommuniziert, erklärt und nachvollziehbar tun. Warum halten wir es in diesem Augenblick für notwendig, inklusive der der der Konsequenzen durch die durch die polizeiliche Behandlung danach? Ja, in gewisser Weise, glaube ich, müssen wir, würde ich

daraus vor allem auch ziehen. Wir haben ganz großen Nachholbedarf, gesellschaftlich zu erläutern, warum es ein Akt des zivilen Ungehorsams kategorisch pro demokratisch Warum ist es kategorisch im Sinne der Demokratie, um sie zu stärken, zu verteidigen und um Gesetze, die so unrecht sind, als das auch eben herauszustellen und dann im Verweis auf demokratische Entscheidungsprozesse Veränderungen einzufordern?

Jagoda Marinic [01:18:36] Das Interessante ist ja aber, dass in diesem letzten Jahr, in dem auch die letzte Generation und andere Gruppierungen sich darauf berufen, dass sie zivilen Ungehorsam leisten müssen, auf Grund der teilweisen Ignoranz der handelnden Akteure, wenn es darum geht, die Klimakrise entschieden zu bekämpfen. Und das aber die Reaktionen ja immer sind. Die sind radikal. Die machen es mit ihrem Protest unmöglich, das Thema in den Mittelpunkt zu stellen. Zunehmend lese ich, die Bewegungen schaden sich jetzt selbst, weil sie anscheinend nach Corona nicht mehr wissen, was sie tun sollen. Jetzt haben sie Massen mobilisiert, kommen aber doch nicht weiter. Also das ist jetzt schon der Kritikpunkt, den viele haben. Dann leistet ihr zivilen Ungehorsam. Aber die Behauptung, die im Raum steht, ist ihr erreicht damit ja gar nicht, sondern eigentlich redet man nur über eure Maßnahmen. Man redet nur, ob die Maßnahmen zu radikal sind, ob es zu Symbolpolitik ist. Und ihr verliert eure eigene Agenda aus den Augen.

Luisa Neubauer [01:19:37] Ja, das stimmt. Das ist etwas, was viele oder was jetzt teilweise besprochen wird. Da sind verschiedene Sachen dabei, die mich nachdenklich machen. Das eine ist, dass man von der Agenda der Aktivisten spricht, statt von den Zielen der Regierung. Das hat auch der der Innenminister von NRW zu mir gesagt bei Anne Will Ich würde unseren an die Nation Bewegung schaden. Das finde ich bemerkenswert. Wenn das von einem Innenminister in NRW kommt, in dem bei dem zuletzt 49 Menschen in einem Hochwasser Flut gestorben sind, 13 Milliarden Euro Schäden entstanden sind, 180 betroffene Kommunen von einer direkten Konsequenz der Klimakrise in seinem eigenen Bundesland. Also man würde meinen, dass zum Beispiel der Innenminister von NRW ein hochgradiges Interesse daran hat, Sicherheit für Menschen zu schaffen vor Klimakatastrophen und mindestens genauso schnell aus der Kohle aussteigen möchte wie ich. Also wie wir im Verweis auf die auf das Pariser Abkommen.

Jagoda Marinic [01:20:30] Ich habe, da würde er sagen, und das sagen auch einige Sachverständige, dass Lützerath an der Klimakatastrophe an sich ja nichts ändern wird. Und das würde ich jetzt seine Argumentationskette nachvollziehen versuchen, dass er eben sagt, dass ihr eigentlich hier Lützerath aufbauscht, dass das eben nicht nur eure ziviler Ungehorsam ist eigentlich symbolischer Akt, sondern sich Lützerath auszuwählen, sei ein rein symbolischer Akt, weil er eben rein kalkulatorisch für die Daten des Klimaschutz zu den Emissionen gar keinen so großen Unterschied macht. Vor allem das sagen dann die ganz großen Dinge, wenn man China, Australien und die ganze Welt betrachtet und aber auch nicht Deutschland. Also das Argument, dass er durch Lützerath und durch die Verhinderung des und da kommt auch das

Argument Recht und Gesetz Wir müssen Recht und Gesetz durchsetzen. Schließlich hat NRW mit RWE diesen Deal beschlossen. Lückerath geht an RWE, dafür geht RWE früher aus dem Kohleabbau heraus. Also sind ja viele Deals. Und er, würde er sagen Ich habe doch eigentlich ein positive Klimabilanz. Ich schütze doch genau damit die Menschen vor den nächsten Klimakatastrophen.

Luisa Neubauer [01:21:37] Ja, also wo fängt man da an? Also das eine ist natürlich, wir sind ja in einer globalen Katastrophe. Und wenn man jede einzelne Emission Quelle für sich betrachtet, kann man sie alle als irrelevant abtun. Das ist das Konzept, in dem wir sind, und in dem Augenblick, wo wir uns entschieden haben als Deutschland oder in dem Augenblick, wo sich die Bundesregierung entschieden hat Ja, wir unterschreiben das Pariser Abkommen hat man in gewisser Weise auch eine Erklärung unterzeichnet, in der steht Wir erkennen an, dass wir unfassbar viel zu tun haben werden damit in Summe ganz vielen Setting, damit es in Summe ausreicht. Es gibt nicht die eine große Entscheidung, die wir fällen können, damit die Klimakatastrophe ausbleibt. Es gibt nicht den einzelnen Hebel, sondern was wir vor uns haben, ist ein so wahnsinnig kleinteiligen Projekt, in dem man schlicht Gefahr läuft, sich mit Verweis auf das große Ganze immer wieder zurückzulehnen. Aber es ist der Verweis auf das große Ganze, der uns hier anschauen muss, zu zeigen Ja, und wir müssen doch unseren Teil leisten. Dann gibt es und das ist, glaube ich, nicht zu unterschätzen im Falle von Lückerath es gibt eine massive Wirkung. Also wir wissen, die Kohle und Lückerath, die jetzt zusätzlich noch verbrannt werden soll, muss nicht verbrannt werden. Aus Energie, aus Sicherheitsgründen. Die wird nur verbrannt, aus Profitgründen für RWE. Es ist aber auch genau die Kohle, die wir egal welchen Wenden nicht mehr in unser CO2 Budget einbauen können. Das heißt, natürlich können wir hier mit dem mit dem Backup der Wissenschaft eine klare Grenze ziehen. Und zu sagen Nee, Klimagerechtigkeit heißt Grenzen ziehen. Das heißt nicht, immer wieder neu zu verhandeln und neue Kompromisse zu schließen. Wenn man auf so eine Grenze zu kommt und merkt, okay, wir müssen jetzt mal substanziell was verändern, dann lieber schnell noch einen neuen Kompromiss und uns einreden, dass wir auf dem richtigen Pfad sind. Es heißt auch in diesem Falle zu sagen Nee, Kohlegruben müssen nicht nur irgendwann zugemacht werden, man muss auch dafür sorgen, dass genug Kohle im Boden bleibt. Und dann gibt es neben dieser massiven Debatte aber auch eine machtpolitische Debatte. Und das ist so interessant. Wir gerade gibt es ja ganz große Debatten um den Umgang, den militärischen Umgang mit der Ukraine ist es irgendwie große Fragen von Europa im Raum. Die G7 haben wieder neue Dinge, die anstehen. Die WTO verhandelt neu, und ich kenne keinen geopolitischen Kontext, in dem die Bundesregierung sagen würde Ja, was wir jetzt hier machen, das jetzt auch ein bisschen egal. Egal, ob es um den, den die Verhandlungen zwischen der Ukraine und, sagen wir Umgang mit dem Krieg in der Ukraine geht, oder ob es um die Kuh oder Pandemie geht oder ob es um die was auch immer die Weltwirtschaftsordnung geht, in keinem einzigen Kontext würde man auf die Idee kommen, dass Deutschland nur so mächtig ist wie exakt ihre Wirtschaftsleistung. Denn man wird auch immer anerkennen, dass es ist auch ein geopolitisches Zentrum Europas, eine Industrienation mit unglaublich viel, einem

weitreichenden und vielfältigen Einfluss aus in verschiedene Sphären hinein. Und komischerweise ist man sich nirgendwo zu schade, das auch immer wieder zur Schau zu stellen. Manchmal und auch vielleicht öfter in einem Ausmaß, dass man sich ein bisschen fragen muss, wie es uns. In Demut steht außerdem Sache von Klima. Und da wird man auf einmal ganz klein und meint, irgendwie so ein bisschen unterm Radar fliegen zu können. Als würde nicht die Zukunft der größten Kohlemine Europas auch eine geopolitische Wirkung haben. Natürlich stehen die Kohle Länder rings herum, Polen usw schon längst bereit und gucken mit ganz genau dahin, wie Deutschlands Kohlepolitik sich aufstellt. Wir wissen, dass das ein Riesending war, als der Kohleausstieg 2038 erklärt wird, das damals schon Kohle Nation gesagt haben. Ja, vielleicht kriegen wir jetzt auch langsam so ein bisschen Druck. Und das geht natürlich jetzt weiter. Und in dem Augenblick, in dem man sagt Ach, wisst ihr was? Wir haben entschieden Unsere Klimaziele sind uns nicht so wichtig wie das wie die Glückseligkeit von RWE. Ja, denn dann ist das natürlich auch ganz starke Signale. Und das nicht nur an andere Nation, auch an Investoren und den Finanzmarkt. Und so weiter und so fort. Und da, glaube ich, ist diese völlig unangemessene, als Bescheidenheit getarnter Versuch, sich da rauszureden, ja ein bisschen an der Realität vorbei.

Jagoda Marinic [01:25:41] Dass ausgerechnet da dann eben der symbolische Wert von Politik plötzlich überhaupt keine Rolle spielt und umgekehrt.

Luisa Neubauer [01:25:47] Das tut es natürlich schon. Und das ist und das ist so lustig, weil man dann wird das ja Futter vorgeworfen. Was ist denn euer Plan für Afrika oder für China, Indien und ich kann berichten, schlafen. Weltwirtschaftsforum zuletzt Ich bin bei den Weltklimakonferenz. Wir sind bestens vernetzt als Klimaaktivisten auf der ganzen Welt. Und wir kriegen natürlich mit, was die Wirkung sind in die Länder hinein. Und man kann niemand aus der Regierung erklären, dass sie das nicht auch wüssten. Welche. Welche Tragweite Klima Entscheidungen Deutschland haben und wie. Welche Tragweite auch der Status quo hat, in dem klar ist Deutschland zaudert, Deutschland ist nicht verlässlich in Sachen Klima. Deutschland ist ein Land, das gerne große Reden hält, aber dann eigentlich nicht so richtig liefert.

Jagoda Marinic [01:26:27] Ja, und man muss dazu sagen kürzlich hat, glaube ich, sogar einer von denen ich weiß nicht mehr, wer bei Siemens von der deutschen Wirtschaft gefordert, diesen Green Deal der US Amerikaner jetzt eigentlich hier anzubringen. Dass man dann jetzt selbst beim bei der erneuerbaren Strategie für Erneuerbare sozusagen sagen muss, macht es doch bitte wie die US Amerikaner, statt dass Deutschland, wo man eigentlich schon in den 80er und 90er vom Green New Deal zu sprechen, bei den Grünen, dass man da das Vorreiter Land wird, wo eben andere Länder der Welt gucken und sagen guck mal wie die aussteigen. Und bei euch habe ich auch einen ganz interessanten Gedanken gefunden. Als die Ukraine Krieg begann, war das ja auch bei vielen in der Bewegung Friends of Future so, ich würde fast sagen so ein kurzer Hoffnungs Moment, dass anhand von so einer

Krise, die ja geopolitisches, aber eben auch klimapolitisch gezeigt wird, das ja, dass da eben eine erneuerbaren Revolution stattfinden kann, diese Abhängigkeit von Putin. Während wir die letzten Jahrzehnte in Richtung grüne Energien gegangen wären wir nie so abhängig geworden von Putin. Wäre Putin vielleicht nie so reich geworden, stünden wir einfach in diesem macht Gemengelage im letzten Jahr ganz anders da. Und stattdessen und das kritisiert Future ja auch erlebt man seither eine fossile Expansion. Man sieht Deals mit nicht russischen Autokraten wie Katar, also dass man eigentlich die ganzen revolutionären Momente, die uns die Geschichte schenkt, wo man noch sagen könnte, jetzt müssten wir eigentlich den letzten Schubs bekommen haben, damit wir kapieren, dann stattdessen setzt auf immer noch zu langsam auf in Katar einkaufen und und und. Dass ich unter dem Licht versuche zu verstehen, ist das auch so, dass man das Gefühl von allen Seiten egal, die nehmen es einfach nicht ernst. Und wir müssen jetzt durch zivilen Ungehorsam die Debatte in die Gesellschaft tragen. So würde ich sagen, damit wir gucken, wie viele von den 83 Millionen in dem Land wollen, so wie Roosevelt es beschrieben hat, eigentlich unsere Politik klar machen, in welche Richtung sie zu gehen hat?

Luisa Neubauer [01:28:33] Ja, also verschiedene. Ich habe verschiedene Gedanken dazu. Das eine ist: In meinen Augen muss das Instrument von zivilem Ungehorsam unglaublich endlos strategisch eingesetzt werden. Und das kann ich sagen, die die Notfall Option sein, für die es gerade keine Aufmerksamkeit für das Klima. Dann gehen wir los und sagen brechen Gesetz, sondern es braucht eine ganz wichtige und auch in meinen Augen kommunizierte Strategie dahinter und eben dann auch die Gesetzeslage, an die man sich richtet. Also jetzt zum Beispiel in China gibt es viel zivilen Ungehorsam, der ein Tempolimit fordern. Das ist, glaube ich, ein sehr gutes Beispiel, wie das funktionieren kann. Man stellt fest Wir haben eigentlich keinen Spielraum im deutschen Klimaschutz, um einspart Emissionen trotzdem auszustoßen. Weil die Klimaziele werden verpasst. Deutschland setzt ein katastrophales internationales Zeichen damit, dass wir jetzt auch dieses Jahr wahrscheinlich wieder nicht eingehalten werden. Im März kommt ja der erste Bericht da wieder raus. In den letzten zwei Jahren sind die Emissionen gestiegen und trotzdem wird sich so verhalten, als gäbe es nach wie vor irgendwie ein Anrecht auf Energieverschwendung und auf Emissionen. Verschwendung damit und das gibt es nicht und deswegen ist gibt es eine sinnvolle Forderung nach einem Tempolimit. Die ist breit unterstützt von der Gesellschaft und sich dann zum Beispiel zu sagen, man setzt sich auf die Straße und fordert eben dieses Tempolimit ein, wohl formuliert das glaube ich. Es spricht weniger aus einer, aus so einer Verzweiflung oder aus so einer Suche nach neuen Aktivitäten als Gegenbewegung, sondern vielmehr als als von einer strategischen Weiterentwicklung. Und es ist es betrübt mich. Und ich weiß auch nicht, was die Strategie der Bundesregierung sein soll, sich an der Stelle da zu verschanzen und hinter irgendwelchen extrem schlechten und in meinen Augen auch sehr eskalierenden Ausreden zu verstecken. Vielmehr müsste das Tempolimit.

Jagoda Marinic [01:30:30] In den meisten Ländern Europas eigentlich durchgesetzt ist. Also man versteht sich der deutschen Aktivisten wahrscheinlich manchmal auch

nicht so was einfaches wie ein Tempolimit oder autofreie Sonntage, was irgendwie früher möglich war, wo die Klimakrise noch mehr Zeit hat, dass wie du vorhin sagtest und hier gab es dann Tank Rabatt als die Krise begann.

Luisa Neubauer [01:30:55] Das die andere Sache, dass man sich doch fragen muss was muss denn die Rolle einer Bundesregierung in einer Zeit wie dieser sein? Und dann hört man ja oft die Gesellschaft, die möchte das noch nicht. Und einerseits widersprechen natürlich die Umfragen oftmals diesen Aussagen, aber es gibt Mehrheiten für ein Tempolimit. Es gibt auch eine Mehrheit, die übrigens sagt, wir wollen das, dass der Braunkohletagebau nicht erweitert wird. Aber viel mehr wäre doch eigentlich, selbst wenn es diese Mehrheit nicht geben würde. Es ist doch der Auftrag einer Bundesregierung und ganz konkret eines Kanzlers sein, dann mal loszuziehen und zu erklären, was gerade Phase ist und Menschen zu sensibilisieren für die Krise, in der wir sind und zu begeistern für die Schritte, die gegangen werden muss. Und ich habe das Gefühl, das ist eine ganz. Das übertrifft selbst jetzt noch die, die die Merkel'sche Art und Weise zu regieren. Man versteckt sich hinter so einer sozusagen imaginierten, teilweise oder zumindest erzählten Trägheit der Gesellschaft und geht dann die Schritte nicht, die die Krisen und Konflikte potenziell vermeiden würden, wobei ja aber oftmals die Gesellschaft oder ihrer Teile schon ohnehin so exponiert sind in Krisen gegenüber. Die wissen doch, wie belastet das ist, wenn es im Sommer so heiß, dass die Großeltern nicht schlafen können. Oder wenn die Kinder auf dem Schulweg sich immer gruseln vor den lauten und großen Straßen. Oder man nicht mehr weiß, wie man die eigentlich noch sicher auf dem Fahrrad durch den Straßenverkehr navigieren kann. Um jetzt mal in diesem Verkehrsbereich zu bleiben Das erleben ja die allermeisten Menschen jeden Tag schon ohnehin und die Staus und den Stress ausgelöst wird und die Depri die Deprivation auf dem im ländlichen Raum, wo die Verbindung nicht stimmt und wo man sich dann abgehängt fühlt. Und so weiter und so fort. Es müsse doch ein Selbstverständnis sein, von einem Bundeskanzler im Jahr 2023 dann mal wirklich seine Sachen zusammen zu sammeln, rauszugehen und zu sagen Ja, okay. Und wisst ihr was? Die Lage ist belastend, die Konflikte sind da, die Krisen überschlagen sich und wir kriegen, wir schaffen das, wir müssen, wir kommen hier durch. Das wird uns etwas abverlangen. Aber es wird bedeuten, dass wir uns die Chance einräumen, dass irgendwann mal weniger Krise ist.

Jagoda Marinic [01:32:58] Jetzt hast du den Bundeskanzler kritisiert, aber wir haben jetzt zum Ersten Mal eben grüne Regierungsbeteiligung. Die Partei, die, wo die Menschen am meisten Hoffnung reingesetzt hatten. Und man hat Robert Habeck dann in Katar gesehen, wie er Gas einkauft. Tut Annalena Baerbock genug, um auf die Missstände in anderen Regionen der Welt hinzuweisen? Wie bist du da zufrieden? Im Hinblick auf die, die Menschen mitnehmen?

Luisa Neubauer [01:33:26] Na ja, ich. Ich glaube schon, dass es das viele Menschen unterschreiben würden. Das weiß auch immer jetzt Annalena Baerbock gerade macht, stößt ja auf sehr viel Sympathie bei vielen Menschen. Die Grünen sind ja aber

natürlich einmal in der Lage, dass sie diejenigen sind, die von sich den Anspruch erheben, die ökologische Lage oder die ökologische Dimension unserer unseres Seins zu begreifen. Und daraus leitet sich natürlich eine große Verantwortung ab, dem dann auch gerecht zu werden, realpolitisch. Und mein Gefühl wäre, es wäre an der Zeit, auch neu zu definieren. Was ist denn Realpolitik in einer Klima Realität, in einer Klimakatastrophen Realität kann dann das Verständnis von Realpolitik sein, so viele Kompromisse zu machen, dass man gar nicht mehr merkt, man hat eine Entscheidung gefällt, weil am Ende dann doch irgendwie alle irgendwie nee sagen, sich die Dinge zerstreuen. Oder heißt nicht eigentlich Realpolitik in dieser Zeit anzuerkennen OR mit den Lebensgrundlagen, die die Welt, von der wir leben, von der haben wir in solcher Weise ausgebeutet. Unsere Kompromissfähigkeit sind da geschrumpft und schwersten braucht es weniger Kompromisse, mit denen wir eigentlich gar nicht zur Verhandlung stehen, wie zum Beispiel planetare Grenzen oder das Pariser Klimaabkommen. Und stattdessen eine Konfliktfreudigkeit und eine Kreativität, wenn es darum geht, dann mit dem zu navigieren, was wir haben, und dann auch diese Kämpfe auszugrenzen und zu sagen Ja, Leute, jetzt müssen wir mal rangehen. Und das, glaube ich, wäre ein großer, ein großer Auftrag der Grünen, da Konflikte aufzumachen und dann auch eben sie zu kämpfen. Und im Falle von Österreich zum Beispiel auch das strukturelle Problem zu begreifen, in dem wir sind. Und diese strukturelle Probleme ich habe es schon mal erwähnt ist die Tatsache, dass viele fossile Vereinbarungen, die bisher getroffen worden sind, sei es zwischen Kohle, Konzern und Regierung, aber auch selbst die Straßenverkehrsordnung und die ganzen Autobahnen, die da noch vorgesehen sind, die wir nicht bauen können, absehbar. Oder die Verträge, wenn es darum geht, was auch immer Gastfamilie und so was zu erweitern. Da ist viel schon vereinbart und wird gerade viel vereinbart, was nicht so richtig aufgeht. Wenn wir uns dann angucken, was für einen Lebensraum noch gerade zur Verfügung haben, wie wir damit umgehen müssen. Das heißt, es stellt sich für eine Demokratie wie die deutsche eine ganz grundsätzliche Frage, wie man damit umgeht, dass es gar keinen Konflikt, den wir nur hier in Deutschland haben, Das ist ein globales Phänomen. Und wenn es Parteien wie die Grünen nicht für sich in Anspruch nimmt, dort Antworten zu finden, sondern dann irgendwie polemisch darauf setzen, irgendwie sei das falsche Symbol oder was auch immer, Da muss man sich ja fragen, welche Partei das sonst machen kann. Und das, glaube ich, löst bei mir und bei vielen anderen gerade so ein ganz großes Nein, eine ganz große Enttäuschung aus.

Jagoda Marinic [01:36:15] Und Leser, Ich habe immer das Gefühl, ich habe ewig Zeit und leider habe ich sie doch nicht. Das heißt, ich komme in die letzten letzten Minuten mit ihr und will aber noch versuchen. Zwei Dinge ganz kurz. Deswegen müssen wir uns ein bisschen beim Antworten und Fragen zusammenreißen. Ganz kurz. Die vorletzte Frage ist zwischen dir und diesem NRW Innenminister Reul von der CDU (70 Jahre) entspinnt sich ja dann trotzdem so ein Theater. Er erzählt dann, dass du doch bei Teil bei den Radikalen warst, dass du doch dahin mitgegangen bist, wo dann eigentlich verboten war. Und dann kommen so bescheuerte, sag ich jetzt mal wertend Meldungen wie Fazit Sie war bei den Radikalen, die Versammlung war

woanders und sie ging da drüben mit. Dann wärst du dich natürlich und sagt er ist so, aber mit diesem ganzen Theater überlagert man ja irgendwie dann tatsächlich die Debatte. Das heißt kurz, wir kommen noch eine andere Wie kommen wir raus aus diesem Theater, obwohl die Handlungen wichtig sind? Wie retten wir uns und euch davor?

Luisa Neubauer [01:37:11] Wie kommen wir von einem Schulhof der achten Klasse raus? Na ja, es gibt natürlich eine riesengroße Suche und einen riesengroßen Drang, eine große Strecke zwischen die Wirklichkeit und die Debatten zu bringen, weil sozusagen, sobald die Debatten so wirklichkeitsnah sind, dann müsste man ja wahrscheinlich was verändern. Das heißt, ich verstehe das natürlich, diese diese Ablenkungen und diese Nebenschauplätze, die dann mit großer Freude und Begeisterung in allen möglichen Foren aufgemacht werden. Es braucht Disziplinen in Anführungszeichen, sich der Klimakatastrophe zu stellen, weil das eben dann so schnell verlockend sein kann, doch nach einer Weile so zu tun, als hätten wir eigentlich andere Probleme. Und ich fand es ehrlicherweise dann so ein bisschen lustig, glaube ich. Nenne ich das dich Reich? Ich muss ein bisschen schmunzeln. Ich musste schmunzeln mit diesen Aussagen, die dann teilweise vom Innenminister gemacht wurden. Wirklich, Als würde man sich so beim Klassenlehrer verpetzen, weißt du? Also als wäre das irgendwie die Debatten Höhe, die man einnehmen möchte und nicht die grundlegenden Fragen, die dahinter stehen, nämlich Was ist denn jetzt zum Beispiel in seinem Falle als Innenminister die Strategie, wenn man feststellt, immer mehr Menschen gehen in den Protest rein? Immer mehr Menschen sagen Wir müssen doch mit der Zerstörung aufhören.

Jagoda Marinic [01:38:23] Einsperren wie Söder.

Luisa Neubauer [01:38:27] Ja, da muss sich der Innenminister für sich überlegen Ist jetzt meine Strategie eine zunehmende Kriminalisierung? Immer mehr Polizeikräfte, immer mehr Ressourcen? Oder ist es nicht eigentlich auch an mir, da mal deeskalierend und lösungsorientiert den Konflikt anzugehen und zu sagen Ja, okay, ich habe hier auch eine Verantwortung, damit Menschen vor Klimakatastrophen sicher sein können. Ich möchte hier auch mich konstruktiv einbringen und Verantwortung übernehmen. Vielleicht kommen wir da auch noch mal irgendwo hin.

Jagoda Marinic [01:38:54] Um den Gegnern recht zu tun. Er vertritt natürlich nur Recht und Ordnung und er setzt nur Recht und Ordnung durch. Aber ich empfehle wirklich allen, einfach ganz viel darüber zu lesen, denn es macht Spaß. Es ist interessant. Man denkt immer, es ist alles denkbar, wenn man sich rein liest. Man es wird einfach wirklich auch immer interessanter, diese Kämpfe und sie gehen uns alle an.

Luisa Neubauer [01:39:12] Und ich sage noch kurz, was sein kann Recht und Ordnung. Da glaube ich, das ist ein gefährliches Framing, würde ich jetzt sagen. Oder Ansporn zur Klimakatastrophe, denn das Verfassungsgericht ist da eindeutig. Es ist

nicht verfassungsgemäß, Klimaschutz zu blockieren und auf Kosten zukünftiger Generationen Emissionen zu verschleiern und uns dann mit den Klimafolgen leiden zu lassen. Das geht so nicht mehr auf. Und das heißt.

Jagoda Marinic [01:39:40] Nun mal ich glaube, ich habe, um es auf einen Punkt zu bringen, sogar gelesen, dass bei euch auch tatsächlich deine Interviews, dass natürlich der Ausstieg 20 30 ja nicht heißt, dass es wirklich weniger Emissionen wären acht Jahre, sondern die sind ja in dieser kurzen Zeit dann teilweise eben auch wieder mehr verbraucht und mehr ausgestoßen. Also das sind ganz komplexe Fragen und die habe ich jetzt leider, weil ich habe leider doch nicht sechs Stunden. Und die letzte kleine Frage mit einem leichten Ausstieg, die ich aber noch stellen will, ist utopisch. Fiction noch mal ganz eine andere Ecke in deinem Kopf. Du musst deine Aktivistinnen Rolle aufgeben und du musst ein Amt einnehmen. Weltweit. Welches wäre das? Und was würdest du von dort aus als erstes gerne tun?

Luisa Neubauer [01:40:28] Na ja, als ich jünger war, wollte ich immer Lehrerin werden. Und ich glaube, wenn ich angenommen habe, die Klimakatastrophe gelöst, und.

Jagoda Marinic [01:40:42] Wir haben sie nicht gelöst. Und du musst ein mächtiges Amt einnehmen, um deine Aktivistinnenrolle. Du musst ein Amt nehmen auf diese Weise.

Luisa Neubauer [01:40:50] Dass Aktivismus nicht mehr gibt?

Jagoda Marinic [01:40:53] Ja, Fiktion. Also Aktivismus wird abgeschafft. Wenn du irgendwie noch was ausrichten willst in dieser Welt, musst du Ämter innehaben, Angst machen. Wo würdest du dich am liebsten rein wählen lassen? Was und was wäre das Wichtigste für dich? Der erste Schritt?

Luisa Neubauer [01:41:10] Ich glaube, dann würde ich mich in die Institutionen rein wählen lassen, die den Aktivismus wieder lernen. Aber ich glaube, dass wenn wir hier eine Chance haben, dann brauchen wir das. Und wenn man das wieder hin organisieren kann, dann haben wir, glaube ich, einen wichtigen Hebel gefunden. Also was für Qualifikationen auch immer für bräuchte, ich werde sie mir erarbeiten und mich dafür einsetzen, dass Menschen wieder ihr ziviles Recht nutzen können, sich für Gerechtigkeit einzusetzen.

Jagoda Marinic [01:41:37] Das ist ein wichtiges und großes Schlusswort. Ich freue mich sehr, dass du da warst. Ich? Ja. Vielen Dank, liebe Louise, für deine Zeit bei Freiheit Deluxe Ich hoffe, es hat dir Spaß gemacht. Und unseren Zuhörerinnen auch. Und ich hoffe, alle informieren sich weiter, bleiben dran und auch über zivilen Ungehorsam, über Sinn und Wichtigkeit ziviler Bewegungen. Und lieben Dank, liebe Luisa, dass du dich hier mit mir den Fragen gestellt hast.

Luisa Neubauer [01:42:04] Thanks for having me. Danke dir.